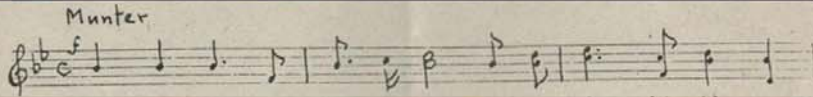


TECHUMANIA SAN GALLENSIS

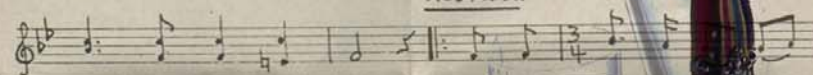
Umbrych 2002



4. Aus der Keh - le dringt markant, was für uns



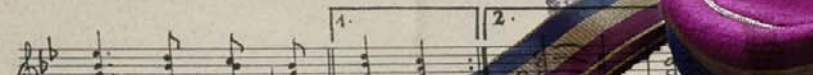
Refrain
kannt. Al - te Bur - schen - herr - lichkeit



uns der Fort - schritt schenkt
Zei - ten Kleng und Glück. } Stets aufs neu soll uns er -
uns im gan - zen Land. }
un - ver - gess' - ne Zeit.



freu - en, stets aufs neu soll uns



Blü - hen und Ge - dei

Autodie: Paul Huber (1980)
Gestiftet: von unserem
Fähnengötti
Dr. R. Bühler



Wohlbefinden



Technik



Zeitgeist & Freundschaft



In eigener Sache

Ich schreibe hier unter dem Titel in eigener Sache, wobei es vielmehr Broschüre sind, Aufgelesenes, zwischen die Ritzen der Diele gefallene Meinungen, Kommentare und kleine Geschichten. Was ich hier und jetzt gerade schreibe, lenkt jedoch einzig und alleine vom folgenden Abschnitt ab. Denn ich behaupte, spätestens hier haben die meisten aufgehört, diesen Artikel zu lesen. Du hast bis hierher gelesen? Toll, dann will ich Dir folgendes erzählen:

Vor einiger Zeit sass unser „Umbruch-Team“ bei unserem Redaktor Arkus zusammen. Während wir in angenehmer Umgebung, den Umständen angemessen mit Essen und Getränken eingedeckt über die Themen dieser Ausgabe diskutierten, sinnierte ich etwas über Sinn und Unsinn der Erscheinungsform dieses Umbruchs. Ist es heute noch zeitgemäss, eine Verbindungs- (Verbands- oder Vereins-) Zeitschrift herauszugeben? Bei diversen Gelegenheiten mit Verbindungskameraden konnte ich in Gesprächen herausspüren, dass die Artikel kaum gelesen werden. Eine kühne Behauptung kursierte die Runde, dass einzig die Frauen (wenn überhaupt) den Umbruch noch lesen.

Was wäre, wenn ich nun Euch bitten würde, diese Behauptung zu widerlegen. Wie? Indem Ihr mir ein Mail oder ein Fax sendet, in welchem Ihr mir Eure Meinung über den Umbruch zum Besten gebt. Wir werden entsprechend auf Eure Feedbacks reagieren. Sollte ich keine oder nur wenige Feedbacks erhalten, könnte man da nicht annehmen, dass meine These richtig war und kaum einer über den ersten Abschnitt gelangte – was wieder die These stützt, dass ein Umbruch in der heutigen Zeit absolut nicht mehr Zeitgemäss ist – oder doch?

Jürg Solèr v/o Kreativo

Adresse für Feedback:
RolandFrick@gmx.ch

Inhalt

Verbindung

Protokoll des AHC-VC 2001	2
Protokoll ausserordentlicher VC 2002	6
Jahresbericht der Aktivitas 01/02	9
Jahresbericht der AHV 01/02	11
Wahlvorschläge VC 2002	13
Wir gratulieren	14
FH-Ball 2002	15
Welche Anlässe wünschen sich Te- chumanier ?	16

Berichte

Lebenslauf einer Burschenschaft	18
Trends und Megatrends des 21. Jahr- hunderts	21

Die Seite für die Frau

Mein Lieblingsrezept	28
----------------------	----

Wissen

Mein Job	29
Studentische Umgangsformen Teil 1	31
Eine Legende wird 20	35

Humor

Für Sie gelesen	39
Bierwarnung	41

Daten / Adressen

Anmelde- / Mutationsformular DB	43
Verbindungsdatenbank	44
Adressen der Techumania	51
Adressen befreundeter Verbindungen	58

Verbindung

Protokoll des Vollconvent 2001 der Techumania San Gallensis

Datum: 10. November 2001

Zeit: 14:00 Uhr

Ort: Hofkeller, Regierungsgebäude, St. Gallen

Anwesende: Akkord, Amigo, Apoll, Aramis, Asti, Attila, Bit, Bolli, Cello, Cristallo, Cumulus, Cyrrus, Da Vinci, Diversikus, Dolce Vita, Fidelio, Funghi, Gallilei, Gluggs, Honet, Jodel, Jufly, Kleber, Melose, Numerus, Proton, Remus, Rex, Röpasser, Shiva, Skwal, Sleepus, Smile, Sokrates, Strolch, Sultan, Sweet, Target, Telex, Tsuky, Violon, Yeti

Entschuldigt: Arkus, Diesel, Domo, Ikarus, Smiss, Tender

Unentschuldigt: restliche

Begrüssung

Zum Auftakt des vierzigsten Vollconvents der Techumania San Gallensis lässt AHP Target den Antrittscantus von Cello durchstrophen. Im Gewölbe des Hofkellers des

St. Galler Regierungsgebäudes darf AHP Target die Gründungsmitglieder Rex, Sultan und Sokrates (stösst später noch dazu) sowie die Ehrenmitglieder Asti und Remus begrüßen.

Target dankt allen Techumaniern für ihren unermüdlichen Einsatz im vergangenen Verbindungsjahr, sei dies in der Aktivitas, im AHCC oder ganz allgemein durch ihren Beitrag an den Stämmen und Anlässen. Gerade frisch aus dem Militärdienst, weiss er genau, dass freiwilliger Einsatz alles Andere als selbstverständlich ist, muss er doch vor und während des WK ordnerweise Urlaubsgesuche und Dispensationen bearbeiten.

Wahl der Stimmenzähler und des Protokollführers

Telex, Violon und Yeti werden als Stimmenzähler und Sleepus als Protokollführer vorgeschlagen und gewählt.

Protokoll VC 2000

Das Protokoll vom VC 2000 wird mit 37 : 0 Stimmen gutgeheissen. Es wird angemerkt, dass Schmiss in der Liste der Entschuldigten fehlte.

Jahresberichte 2000 / 2001

Die Jahresberichte der Aktivitas und des Altherrenverbandes wurden im Umbruch abgedruckt. Sie werden mit grosser Mehrheit gutgeheissen.

Rechnungsabschluss 2000 / 2001

Rex verlangt vom Kassier Asti eine Erklärung zum Begriff „Tatalausgaben“ im Kas-

sabericht 2001. Asti begründet diese Bezeichnung auf seiner persönlichen Meinung, dass Ausgaben prinzipiell fatal seien.

Revisorenbericht

Revisor Jufly führt aus, dass er und Hecht die Buchführung von Kassier Asti jetzt schon zum 19. Mal geprüft hätten und wie jedes Mal jeder einzelne Beleg mit der Aufstellung übereinstimme. Er schlägt die vollumfängliche Entlastung von Asti vor, welche mit 37 : 0 Stimmen erteilt wird.

Budget 2001 / 2002

Cumulus bemerkt, dass im vergangenen Verbindungsjahr CHF 700 mehr für Couleurgegenstände ausgegeben wurde, als geplant war. Funghi weist darauf hin, dass ein neuer Satz Schärpen beschafft wurde. Falls in der nächsten Zeit neue Flüsse beschafft werden müssten, so kämen diese Ausgaben auf etwa CHF 15'000 zu stehen. Er lässt FM Gallilei den neuen „Transparent Look“ vorführen, bei welchem auf den Flaus komplett verzichtet werden könnte. Wenn im Budget für den Posten Frischhalte-Folie CHF 100 eingesetzt würden, so wären die Ausgaben für die nächsten 20 Jahre gedeckt. Cumulus überlegt nur, wie dies nach der Aufnahme von Damen in die Techumania aussehen würde.

Attila wünscht auf den Einzahlungsscheinen eine Möglichkeit der Deklaration für Mitgliederbeitrag oder Spende. Damit könne in der Rechnung auch eine Trennung dieser beiden Konten.

Zum Thema neue Flüsse schlägt Cyrrus vor, jährlich CHF 1'500 in den Couleurfond zu überweisen (aktueller Stand CHF 4'000). Dazu bemerkt Akkord, dass die finanzielle Situation der Techumania es jederzeit erlaube, diese Beschaffung vorzunehmen, auch wenn vielleicht die Kontobezeichnung nicht unbedingt die richtige sein.

Das Budget 2001 / 2002 wird mit 34 Ja, 2 Nein und einer Enthaltung angenommen. AHP Target bedankt sich bei Asti für seinen unermüdlichen Einsatz.

Wahl des Präsidiums

Nach einem kurzen Rauch-Colloquium wird zu den Wahlen geschritten. Telex betont die Wichtigkeit dieser Wahl, hatte doch das AHCC nächtelang über zahlreiche, nicht eingegangene Wahlvorschläge zu beraten. All dies scheint jedoch unnötig gewesen zu sein, das amtierende AHP wird ohne Gegenstimmen für eine weitere Amtsperiode gewählt.

Wahlen AHCC

Im AHCC tritt Telex als Contra ab und wird durch Tsuky ersetzt. In der neuen Zusammensetzung werden die Mitglieder des AHCC einstimmig gewählt. Die Zusammensetzung des AHCC liest sich wie folgt:

AHP:	Martin Wettstein	v/o Target
Contra:	Roland Heimgartner	v/o Tsuky
Aktuar:	Andrea Naef	v/o Sleepus
Kassier:	Onorio Ceccon	v/o Asti
Redaktor:	Roland Frick	v/o Arkus
Beisitzer:	Edgar Bischof Anton Schuler	v/o Honet v/o Gluggs

Wahl der Revisoren

Die Revisoren werden mit viel Neid zum 19-mal wiedergewählt.

Wahl des erweiterten AHC

Die Mitglieder der Arbeitsgruppen des erweiterten AHCC werden ohne Gegenstimmen bestätigt.

Kultur: Cyrill Haag v/o Cello
 Peter Hofer v/o Bacchus
 Roberto Montanarini v/o Remus

Sport: Hanspeter Scheerer v/o Boogy
 Bruno Angehrn v/o Jodel

Umbruch: Jürg Solèr v/o Kreativo

Anlässe: Fridolin Kühne v/o Numerus

Image: Kurt Köppel v/o Cumulus

AHP Target dank nochmals allen Arbeitsgruppen für ihren unermüdlichen Einsatz für die Techumania.

Mutationen

Es sind keine Übertritten in den AHV zu verzeichnen. Glücklicherweise aber auch keine Austritte. Telex konnte Tiba zum Verbleib in der Techumania überzeugen. Tsuky wird nochmals mit Czech Kontakt aufnehmen und sein Verhältnis zu Techumania klären.

Im vergangenen Verbindungsjahr sind folgende Techumanier und Freunde der Verbindung von uns gegangen:

25. 02.	Paul Huber	Farbencantus
13. 03.	Alter Koller	v/o Chlapf
29. 05.	Päuly Nef-Glättli	Text
		Farbencantus
im Juni	Edith Bollier	v/o Perkli
11. 09.	Roland Schaible	v/o Brazil

Anträge

Der Antrag von Sleepus zur Anpassung des Namens der Schule wird mit 38 Ja, einem Nein und einer Enthaltung gutgeheissen. Die Änderung wird bei der nächsten Drucklegung unseres Comments berücksichtigt.

Dem Antrag von Remis, den beiden Verstorbenen Päuly Nef-Glättli und Paul Huber mit einen Totensalamander zu gedenken, wird ohne Gegenstimmen entsprochen. Die Ehrung der Verstorbenen erfolgt am Stiftungsfest.

Varia

In seiner Eigenschaft als Mitinitiant stellt Cyrrus die Kleinbrauerei „Huus-Braui“ in Roggwil vor. Er sucht Neu-Aktionäre, welche helfen wollen, die Bierkultur zu fördern und die Bierlandschaft mit edlen Spezialitäten zu bereichern.

Um 16:05 Uhr darf AHP Target den VC 2001 schliessen und zum kulturellen Teil des Jubiläums-Stiftungsfestes überleiten.

Niederuzwil, den 4. Mai 2002

Andrea Naef v/o Speelus

Impressionen vom Stiftungsfest



Verbindung

Protokoll des ausserordentli- chen VC 2002 der Techumania San Gallensis

Datum:	2. Februar 2002
Zeit:	17:00 Uhr
Ort:	Restaurant Dufour, St. Gallen
Anwesend:	Arkus, Asti, Attila, Bolide, Boogy, Browser, Cello, Cumulus, Cristallo, Cyrrus, Diesel, Diversikus, Dolce Vita, Dynamix, Funghi, Ho- net, Ikarus, Jodel, Kleber, Perkeo, Rebel, Remus, Röpasser, Strolch, Skwal, Sleepus, Sultan, Target, Telex, Tsuky, Vario, Yeti
Entschuldigt:	Akkord, Apoll, Archimedes, Caesar, Domo, Easy, Hecht, Jufly, Pfus, Proton, Speedy, Swing, Switcher, Tender, Tremp, Trichter
Unentschuldigt:	restliche

Begrüssung

AHP Target begrüsst die Aktivitas und die Altherren zum ausserordentlichen VC zum Thema „Aufnahme von Damen in die Techumania San Gallensis“. Ganz besonders begrüsst er die beiden Gründungsmitglieder Boogy und Sultan, sowie die Ehrenmitglieder Asti und Remus.

Target erläutert die Anträge des AHCC's, welche die Aufnahme von Damen in die Techumania San Gallensis ermöglichen sollen. Der Antrag „**Status Quo Plus**“ würde mit einer Ergänzung in den Statuten die Aufnahme erlauben; die Grundsätze, die Statuten und der Comment würden nicht geändert und gelten in gleicher Weise auch für weibliche Techumanier. Der Antrag „**New Techumania**“ würde die grundsätzliche Revision der Grundsätze, der Statuten und des Comments für die Berücksichtigung der speziellen Bedürfnisse der weiblichen Techumanier bedeuten. Der Antrag „**Ladies Extra**“ würde die Gründung einer Damen-Abteilung in der Techumania San Gallensis bedeuten.

Das briefliche Stimmrecht wurde von drei Techumaniern termingerecht wahrgenommen (Easy, Proton, Swing).

Wahl der Stimmezähler und des Protokollführers

Arkus, Cumulus und Dynamix werden als Stimmezähler und Sleepus als Protokollführer vorgeschlagen und gewählt.

Voten

Zum Wort haben sich gemeldet: Attila, Boogy, Cumulus, Cyrrus, Funghi, Honet, Jodel, Perkeo, Remus, Sultan, Tsuky und Yeti.



Als erstem Redner wird Gründungsmitglied Boogy das Wort erteilt. Er dankt Remus für seine tiefgründigen Ausführungen, welche im Umbruch abgedruckt wurden. Boogy ist persönlich der Meinung, dass der erste Antrag gar nicht möglich sei, da die Rituale der

Techumania von Männern für Männer aufgesetzt wurden. Nur mit einem sinnvollen Ziel, einem umfassenden Konzept und unter Einsatz aller Mitglieder sei eine gute Lösung möglich. Er warnt vor Halbheiten und vorschnellen Entscheidungen und betont, dass eine Idee besser fallen gelassen werden soll, als sie zu verwässern. Boogy ist der festen Überzeugung, dass die Techumania auch ohne Damen gedeihen kann.



Als nächster Vortant weist Jodel darauf hin, dass vor etwa 18 Jahren dieselbe Diskussion stattgefunden hat. Die Erfahrungen der letzten Jahre hat gezeigt, dass Damen an Verbindungsanlässen nicht stören. Der Trend zeige, dass an den Fach-

hochschulen vermehrt Damen studieren und so auch das Interesse an der Studentenverbindung steige. Für Jodel ist eine Grundsatzentscheidung notwendig, auch wenn dies zu einer Überarbeitung der Statuten und des Comments führen sollte.

Für Tsuky sind die Grundsätze etwas angestaubt und in der Formulierung nicht mehr unbedingt zeitgemäss, im Inhalt jedoch

nach wie vor gültig. Er sieht die Gefahr, dass durch eine Ablehnung der Damenmitgliedschaft die Motivation der Aktivitas leiden können. Auf der anderen Seite warnte er davor, dass die Verbindung durch die Aufnahme von Damen zu einem Balzplatz verkommen können.



Für Gründungsmitglied Sultan ist der Comment der Techumania überhaupt nicht verstaubt. Er sieht aber in gewissen Bereichen die Möglichkeit einer Modernisierung.

Für Cyrrus ist der innere Zusammenhalt der Verbindung am wichtig-

sten.

Honet weist auf den Fall Boomerang hin und sieht sich in seiner Meinung bestätigt, dass die Techumania nichts für Damen sei. Darüber hinaus fragt er sich, ob die Aufnahme von Damen überhaupt ein Bedürfnis an der Schule darstelle.

Perkeo findet die Wortklauberei zu den Grundsätzen unnötig, da sich die Zeiten seit der Gründung der Techumania ziemlich geändert haben. Er ist der Meinung, wenn das Studium an der Schule alle offen sei, so müsse die Techumania mitziehen. Er unterstützt den ersten Vorschlag und möchte keine zu absolute Haltung in der Verbindung.

Ehrenmitglied Remus weist darauf hin, dass die Jungen von Heute ein anderes Selbstverständnis bezüglich Damenbeteiligung hätten, als dies noch vor einigen Jahren vorherrschte. Er erläutert den Anwesenden nochmals die Ideen hinter den einzelnen Anträgen.

Yeti warnt mit einer britisch-indischen Anekdote vor einer „No Kulis Please“-Haltung und fragt sich, ob wir schon ein bisschen rassistisch seien. Seiner Meinung nach muss etwas unternommen werden.

Für Cumulus ist der Inhalt der Techumania ausschlaggebend. Da sich die Gesellschaft in den vergangenen Jahren geändert hat, kann sich die Verbindung dieser Entwicklung nicht komplett verschliessen.

Diskussion

AP Skwal sieht in den Voten gegen eine Aufnahme von Damen eine Angst vor Veränderungen. Das „Balzen“ an den Stämmen sei kein Thema, wenn ein gut eingespieltes Führungsteam die Zügel in den Händen hat. Dynamix unterstreicht, dass Damen nicht die Rettung der Techumania darstellen würden und weist auf die Frage von Boogy auf die Skepsis der Aktivitas hin. Für Skwal ist es wichtig, dass keine Türen geschlossen werden und appelliert an die Weitsicht der Anwesenden.

Die anschliessenden Verben können auf folgende Punkte zusammengefasst werden:

- Freundschaft ist der primäre Wert der Techumania
- Das Meistern von Situationen ist eine Hauptstärke der Verbindung
- Natürlicher Umgang mit Damen könnte „geübt“ werden
- Kernpunkt soll nicht die Rekrutierung von Nachwuchs sein

Abstimmung

Da einige Techumanier mit den Anträgen nicht ganz klar kommen, schlägt AHP Tar-

get vor, zuerst eine Grundsatzabstimmung vorzunehmen. Im folgenden Abstimmungsgang wird dieses Vorgehen mit 17 zu 14 Stimmen gutgeheissen.

Die Grundsatzentscheidung für die Aufnahme von Damen in die Techumania San Gallensis wird gemäss Statuten vorgenommen und bedarf einer $\frac{2}{3}$ Mehrheit.

Unter Berücksichtigung der termingerecht eingegangenen Briefstimmen sind 22 Techumanier für die Aufnahme von Damen in unsere Verbindung und 12 dagegen. Damit wurde die notwendige $\frac{2}{3}$ Mehrheit nicht erreicht und der Antrag daher nicht angenommen.

Die Techumania San Gallensis wird somit auch in naher Zukunft keine Damen in ihre Reihen aufnehmen.

AHP Target dank allen Anwesenden für ihren Einsatz im Vorfeld und für die konstruktive Diskussionen währen der Abstimmung. Er hofft, das die Entscheidung dieses ausserordentlichen VC in traditionell demokratischem Geiste angenommen und von allen Techumanen getragen wird.

Das diesem so ist, zeigt das nachfolgende gemeinsame Nachtessen.

Andrea Naef v/o Sleepus

Verbindung

Jahresbericht der Aktivitas der Te- chumania San Gallensis

An dieser Stelle folgte bis anhin der sehr detaillierte, traditionelle Jahresbericht der Techumania. Doch dieses Jahr möchte ich ihn mal etwas anderes präsentieren. Nicht wie üblich, wer was an welchem Anlass gesagt oder getan hat, sondern ich möchte das vergangene Jahr nur durch ein paar, ausgewählte, spezielle Anlässe revue passieren lassen. Es sind Anlässe, welche uns allen in schönster Erinnerung geblieben sind....



Die Taufe unseres Fuxen Olympus....

Wahrlich ein Höhepunkt im Leben des Wirtschaftsinformatik – Studenten. Als absoluter Sportfanatiker eifert er den Grossen Snow – Board Cracks hinter her

und nimmt mittlerweile bereits an den grossen internationalen Snowboard Events teil.

Seinen Vulgo musste er sich jedoch regelrecht verdienen. Zu den Disziplinen seiner Taufe, die eigens von Pfarrer Tsuky erdacht wurden, gehörten das Down - Hill biken auf

der Kellertreppe mit einem Bike ohne Bremsen, das Inline Skaten in der Eisenbahnunterführung unter erschwerten Bedingungen und der berühmte Snow – Board Simulator. Tja, er bewies uns allen mit seinem Sportlichen Leistungen, dass er wirklich ein Olympus ist.



Der diesjährige Maibummel motivierte zahlreiche Techumanier mit Familie. Ich kann



nicht genau beziffern wie viele es waren, aber es mussten bestimmt gegen die 70 Teilnehmer gewesen sein. Gross und klein, alt und jung – es wahr wirklich alles da. Alle hatten Spass dabei – Klar, denn das Wetter machte mit, die Wanderroute war nicht allzu anstrengend und die Feuerstelle gab genug Glut her, so dass jeder sein Fleisch grillen konnte.



An der Grillstelle lockte der nahe gelegene Bach die Kinder magisch an. So kam es wie



es natürlich kommen musste. Aber bald waren die Nassen Kleider über der Glut wieder getrocknet. Auch die Älteren genossen die Rast nach der Wanderung, stärkten sich tüchtig und unterhielten sie prächtig.

Am 22. Juni fand das 81. Bremgartenkartell statt. Es war dies das erste BK, an welchem die Romania Novavillensis den Vorort inne hatte. Wie üblich war die Festkartenausgabe auf der Brücke, wo uns zwei äusserst reizende Ehrendamen begrüßten. Ja, es wahr wohl das heisseste Wochenende dieses Jahres. Das spürten die Chargierten besonders und waren froh, um jedes kleinste bisschen Schatten!



Es gab keine nennenswerte Zwischenfälle. Bis auf Sniff, Bursche der Commercia Schaffhausen, der es nicht lassen konnte, und während dem Verlesen des Protokolls stets beim nennen des Vulgo Genua, „Auf

Genua meinen Resten“ schrie, bis er dann irgendwann nicht mehr konnte.

Es sei der exorbitant steilen Produktion unserer Fuxen Dynamix und Mackfly Dank, dass die Techumania seit langem den Produktionswettbewerb mal wieder für sich entscheiden konnte. Nach durchgemachter Nacht, kam ihnen Morgens um 6:00 Uhr früh die sensationelle Idee, eine Kuh aufzutreiben und den lieben Bläss, der



Agronomen, ein wenig melken zu lassen. Tja, da staunten alle, als die Beiden am Sonntag Morgen tatsächlich eine echte Kuh, samt zugehörigem Bauer dem Publikum vorstellte. Mit dieser Produktion haben unsere Fuxen wahrlich Massstäbe gesetzt und die Konkurrenz vernichtend niedergezwungen!





Der Freiluftstamm fand dieses Jahr wieder bei Target zu Hause im tiefsten Appenzell Ausserhoden statt. Einer der Höhepunkte des Stammes waren die von Funghi gesammelten und von Christine zubereiteten Pilze.

Ein weiterer Höhepunkt war die Ernennung von Margit Zöhrer zur Couleur-dame mit Vulgo Salsa. Traditionellerweise, wurde Salsa mit Damenband, Sektzipfel und Blumenstraus ausstattet und wie es sich gehört spendete sie ein Fass Bier.



Target sei an dieser Stelle nochmals recht herzlich Gedankt.

Hiermit schliesse ich den Jahresbericht 2002.

Matthias Schiegg v/o

Verbindung

Jahresbericht des AHV 2002/01

Liebe Farbenbrüder, liebe Freunde und Interessierte

Unsere Verbindung lebt, blüht und sie gedeiht auch, dies kann man im Jahresbericht des aktiven P nachlesen. Somit ist unsere Verbindung sehr gesund und steht auf soliden Füßen.

Dass dies so ist, ist vor allem den aktiven Commilitonen zu verdanken, die immer wieder mit grossem Engagement dazu beitragen, dass sich die Farbenbrüder in verbindender Form begegnen können, um ihre Freundschaft zu pflegen und zu festigen.

Diese Freundschaft ist es, die es erlaubt, hoch brisante Themen aufzugreifen, in der ganzen Verbindung zu diskutieren und auch Beschlüsse zu fassen, ohne dass unser Zusammenhalt ins Wanken gerät.

Unser ausserordentlicher VC, welcher am 02.02.2002 im Restaurant Dufour abgehalten wurde, zeugt eben von dem beschriebenen Verhalten.

Unsere Gründer haben uns mit den, von Ihnen verfassten Grundsätzen, eine interessante, aber auch sehr schwierige Aufgabe übergeben, welche wir Techumanier nach besten Wissen und Gewissen lösen.

Sie haben sehr bewusst Reibungspotential in ihre Grundsätze eingebaut. Vermutlich im Wissen, dass eine gewisse Spannung und Auseinandersetzung mit der Thematik der Freundschaft, der Technik, der Welt-offenheit, der Tradition, des Fortschrittes

und deren Kombinationen, notwendig ist, um längerfristig als Verbindung zu überleben und nicht im Sumpf der Monotonie unterzugehen.

Dank diesen wohlüberlegten Sätzen unserer Gründer durften wir am 10. November 2002 unser 40-jähriges Jubiläum am Stiftungsfest feiern und so wie sich die Techumania heute präsentiert, ist die Prognose für weitere Jahre nicht schlecht. Wir haben mit den Veränderungen der Schule mitgehalten und die Voraussetzungen geschaffen, um auch in den neuen Fachhochschulstrukturen, den Studenten die Möglichkeit zu geben, der Techumania San Gallensis beizutreten.

Es ist nun am AHCC bzw. am erweiterten AHCC, diese Spannung, wohl dosiert in der Verbindung einzusetzen, um progressive, konstruktive, revolutionäre, extravagante, usw... Ideen zu entwickeln und zu diskutieren, sie zu paaren mit dem traditionellen Geist und damit den Fortschritt und die ständige Verbesserung nicht zu bremsen.

Gerade dieses Jahr war es eine Freude, zu sehen wie die Chargierten des erweiterten AHCC's mit durchdachten und den neusten Marketingansätzen entsprechenden Konzeptionen in ihren Gruppen versuchten, das Beste für die Techumania zu erreichen.

Die Gruppe Umbruch bringt es jedes Jahr fertig, ein 1A-Verbindungsorgan, welches auf einer sehr guten Konzeption basiert, mit vielen interessanten Beiträgen herauszugeben. Ich freue mich jedes Jahr auf den neuen Umbruch. Sie haben sogar noch ein Umbrüchli für zwischendurch.

Durch die Verschiedenheit der Anlässe spricht die Gruppe Sport eine grosse Zahl von Techumaniern mit Frauen und Kindern an. Sei es am Maibummel, der Bergwanderung oder auch beim Skiweekend (welches

von Tsuky organisiert wird aber der Thematik wegen in der Gruppe Sport angesiedelt ist).

Daraus ist ersichtlich, dass mit verschiedenen Anlässen auf die Bedürfnisse der Techumanier eingegangen wird.

Die Kommilitonen der Arbeitsgruppe Kultur haben die Aufgabe wahrgenommen und die Gruppe den besonderen Bedürfnissen angepasst, um für die Jubiläumsfestivitäten das Beste zu bieten. Unter der Leitung von Cello haben sie uns mit dem Jubiläum - Stiftungsfest einen unvergesslichen Tag beschert.

Ich möchte es an dieser Stelle aber nicht unterlassen auch Sleepus und Funghi welche sich vor allem für die Jubiläumsreise stark machten und uns in Prag ebenfalls unvergessliche Stunden bereiteten zu erwähnen.

Mit den schönen Anlässen Neujahrsessen, VC - Stiftungsfest, Couleurbrunch, versucht die Gruppe Anlässe ein abwechslungsreiches, auf die Bedürfnisse der Kommilitonen zugeschnittenes Programm zu bieten. Was ihnen auch gelingt, hatten sie doch beim letzten Neujahrsessen einige Kommilitonen nicht mehr berücksichtigen können, da der reservierte Raum, im Hof zu Wil, welcher vom Büro unseres Gründungs- und Ehrenmitgliedes Boogy restauriert wurde, ansonsten aus allen Nähten geplatzt wäre.

Für das kommende Neujahrsessen sind aber bereits Bestrebungen im Gange, welche es erlauben, ein Fest mit allen Kommilitonen die sich angesprochen fühlen, zu feiern. Vorausgesetzt, die Anmeldung wird fristgerecht zugesandt.

Die Gruppe Image hat sich vor allem um den Versand und für die Qualität der Einladungen und Ausschreibungen gekümmert, und bei dieser Gelegenheit die Adressen mit Strolchs Hilfe auf dem neusten Stand gehalten.

Cumulus hat sich bereit erklärt, die Aufgabe Image in einen anderen Bereich des Sektors Image abzudecken. Er kümmert sich vor allem um die Beziehungen Schule –

Techumania, wie zum Beispiel um die Werbeanlässe bei den Studenten.

Die Gruppe ISG ist im Moment nicht mehr aktiv, da Gluggs unsere jungen Ingenieure nicht mehr einfucht. Diese Aufgabe wird jedoch im nächsten Jahr in die Aufgaben von Cumulus integriert.

Was wäre eine Verbindung ohne Aktivitas? Es wäre keine gedeihende Verbindung. Dass dies bei der Techumania nicht so ist, ist kein Zufall, es ist vielmehr das Verdienst der Aktiv Chargierten Skwal als P und Gallilei als FM. Diese zwei Kommilitonen halten ihre Aktivitas auf Trab und sorgen immer wieder für Überraschungen.

Ich bin der Auffassung, dass das AHCC und das erweiterte AHCC mit den Aktivchargier-

ten dieses Jahr wie in einem Guss harmonierten und ich freue mich, von so kompetenten und zuverlässigen Farbenbrüdern unterstützt zu werden.

Ich glaube, wir haben die Spannung und das Prickeln des Verbindungslebens sehr gut getroffen, so dass es für jeden etwas hatte, was er mitnehmen konnte. Die Qualität der Arbeit stieg auf ein sehr hohes Niveau.

All jenen, die dazu beigetragen haben, diese Qualität zu steigern und sich für die Techumania San Gallensis einsetzen, dies alles unentgeltlich und nebst dem eigentlichen Erwerbsleben oder Studium, gebührt ein **riesen grosses Dankeschön!!**

In diesem Sinne
VIVAT – CRESCAT – FLOREAT

Martin Wettstein v/o Target AHP

Verbindung



Wahlvorschläge VC2002

AHCC	Charge	Umbruch	Sport	Kultur	Anlässe	Versand	Image
Target	AHP				X		
Tsuky	Contra				X		X
Sleepus	Aktuar	X					
Asti	Kassier						
Arkus	Redaktor	✍					
Honet	BS Versand					✍	
Gluggs	BS Image						✍

Revisoren	
Hecht	
Jufly	

Erweit. AHCC	Umbruch	Sport	Kultur	Anlässe	Versand	Image
Bacchus			X			
Boogy		✍				
Cello						
Jodel		X				
Kreativo	X					
Remus			X			
Skwal						X
Strolch					X	
Telex				✍		

Aktivitas	Umbruch	Sport	Kultur	Anlässe	Versand	Image
Aktiv P	X			X		

Legende: ✍ Gruppenchef
 X Gruppenmitglied

Verbindung

Wir gratulieren

Palü

Am 14. Juni wurde Bertram Lingenhölle v/o Palü glücklicher Vater. Wir gratulieren ihm und seiner Frau Florinda zur Geburt ihrer Tochter Deborah.

Filou

Am 21. September wurde Sven Lessmann v/o Filou glücklicher Vater. Wir gratulieren ihm und seiner Frau Nicole zur Geburt ihres zweiten Sohnes Oliver.



Verbindung

FH – Ball 2002

FH –Ball: ein voller Erfolg

Der FH – Ball fand am 16.03.02 in der OL-MA Halle 9.1 statt. Es trafen sich dort Jung und Alt, vom Studenten bis zum Pensionär. Von den 380 anwesenden Gästen gab es nur wenig Schlechtes zu hören. Somit konnte dieses Projekt als voller Erfolg verbucht

werden. Tja, es passte einfach, das Ambiente in der Halle mit den runden Tischen, das 4 Gang – Menü, die Unterhaltung von Simon Enzler, die Tanzmusik und natürlich auch die Bar... Einen solchen Ball habe ich noch nie erlebt. Er war einfach Spitze. Was ich so noch in den frühen Morgenstunden noch gesehen habe, hat mir ausserordentlich gut gefallen. Oben im Ballsaal gingen die letzten Gäste erst, als die Band nicht mehr spielen konnte, da der Sänger keine Stimme mehr hatte. Das war so gegen 2:30 Uhr. Unten in der Bar ging indessen das Fest in vollen Zügen weiter. Der DJ legte Platte um Platte auf und traf von der Musikrichtung den Geschmack der Mehrheit. Es wurde bis um 5:00 Uhr geschwätzt, gelacht und natürlich ausgeschenkt. Und alle waren zufrieden und freuten sich an diesem Ball.



Im OK waren Dynamix, Apoll und Skwal von der Techumania, sowie Delikt, Replay, Grimm und Quo Vais von den Nothensteinern dabei. Wir teilten uns die Arbeiten wie folgt ein: Dynamix Druck, Apoll Dekoration, Skwal Catering & Apéro, Delikt Koordination, Replay Bar, Grimm Unterhaltung und Quo Vais Kasse. Wir trafen uns 6 Monate vor dem Ball zum ersten Mal und danach im Wochen- bzw. im zwei Wochenrhythmus, um die anstehenden Tätigkeiten zu besprechen.

So im nach hinein muss ich sagen, es hat mir grosse Freude gemacht einen solchen Ball zu organisieren. Obwohl es oftmals sehr harzige Momente gab, beim akquirieren von Sponsoren und z. T. durch grosse Meinungsverschiedenheiten im OK, bin ich doch sehr froh, dass der Ball gelungen ist. Die Auswertung des Ballabends via Internet - Feedback - Formular hat mich in meiner Meinung nur bestärkt. Abgesehen von ein paar krassen Ausreissern, sowohl zu Positiven als auch zum Negativen, waren mehrheitlich nur positive Meinungen zu verzeichnen.

Ich möchte an dieser Stelle die Gelegenheit noch einmal nutzen um den vielen Sponsoren aus der Techumania zu danken. Denn ohne diese Beiträge wäre es nicht möglich gewesen einen Ball dieser Grösse zu organisieren – oder sonst nicht zu diesen Eintrittspreisen. Und wer möchte, kann selbstverständlich das nächste Jahr wieder als Sponsor dabei sein.

Der **nächste FH – Ball** findet am **Samstag 22.03.2003** wieder in der OLMA Halle 9.2 statt. Dann werden wir von der Techumania wieder im OK dabei sein und versuchen erneut einen so tollen Ball zu organisieren.

Hiermit schliesse ich meine Ausführungen über den wunderschönen FH –Ball 2002

und lade Euch bereits jetzt schon für den nächsten FH – Ball 2003 ein.

Matthias Schiegg v/o Skwal

Verbindung

Welche Anlässe wünschen sich Techumanier?

Liebe Techumanier

Im Umbruch 2001 hattet ihr die Gelegenheit, unsere Anlässe zu bewerten und Ideen für die zukünftige Gestaltung anzubringen. Meine Erwartungen betreffend des Rücklaufs wurden weit übertroffen. Es sind die stolze Anzahl von 29 ausgefüllten Fragebögen bei mir eingetroffen. Die Gruppe Anlässe dankt euch dafür.

Natürlich kann über die Teilnahme, und deren Tendenz, wie auch mittels gespitzter Ohren einiges darüber ausgesagt werden, wie die unterschiedlichen Veranstaltungen bei euch Anklang gefunden haben. Euere Antworten geben dem Ganzen eine zusätzliche Facette.

Gerne geben wir das Resultat der Umfrage bekannt. Zu bemerken ist, dass einzelne Fragen teilweise nicht beantwortet worden sind oder mehrere Kästchen angekreuzt worden sind. Das verunmöglicht einerseits eine mathematisch präzise Kontrolle.

Andererseits beeinträchtigt es die Aussagekraft in keiner Weise.

Zur Erinnerung; Der Fragebogen war aufgeteilt in Neujahrsessen, Couleurbrunch und Couleurball. Begonnen wurde mit der Frage nach dem Anklang der drei letzten Anlässe. Dann konnten Wünsche für zukünftige Anlässe angekreuzt werden.

Beurteilung der letzten drei Neujahrsessen:

Lokal:

- 15 sehr gut
- 13 gut
- 0 schlecht

Lage:

- 12 sehr gut
- 15 gut
- 0 schlecht

Essen:

- 14 sehr gut
- 14 gut
- 0 schlecht

Produktionen:

- 6 sehr gut
- 17 gut
- 2 schlecht

Wünsche Neujahrsessen:

Lokal:

- 1 immer im selben Lokal
- 17 abwechslungsweise in 2-3 Lokalen
- 11 jedes Jahr anders

Lage:

- 7 St. Gallen
- 11 Will / St. Gallen
- 13 spielt keine Rolle

Essen:

- 14 gehoben
- 13 gutbürgerlich
- 0 spartanisch
- 11 Buffet
- 9 Tellerservice
- 6 Menue

Dessert:

- 18 Buffet
- 9 normal
- 5 keinen

Musik:

- 1 speziell
- 13 Tanzmusik
- 16 Hintergrundmusik

Preis:

- 0 < Fr. 50.-
- 17 < Fr. 75.-
- 14 < Fr. 100.-

Beurteilung Couleurbrunch:

- 11 sehr gut
- 3 gut
- 0 schlecht

Couleurbrunch weiter durchführen:

- 17 ja
- 0 nein

Couleurball wieder durchführen:

- 12 ja
- 8 nein

Wir danken allen, die sich die Mühe gemacht haben für Ihre doch mehrheitlich positive Beurteilung. Dies zeigt uns, dass die Anlässe bei euch Gefallen finden. Gleichzeitig kann auch das Gute stets verbessert werden.

Wir bleiben dran.

Jürg Huber v/o TELEX

Berichte

Lebenslauf einer Burschenschaft

Meine lieben Farbenbrüder (AH AH und Aktivitas) meinen Farbengruss zuvor.

Endlich hat sich in meinem etwas hektischem Pensionierten-Dasein die Situation etwas beruhigt, sodass ich mich für die Muse der Poesie und der Literatur etwas mehr zuwenden kann. So hatte ich auch unlängst Arkus versprochen mal was für den **Umbruch** beizutragen.

Wie vor allem die älteren Semester von euch wissen, habe ich sehr viel meiner letzten Berufstätigkeit im Ausland verbracht und zwar vorwiegend in Lateinamerika. In dieser Zeit wurde mir der Umbruch immer zuverlässig zugeschickt. Nachträglich meinen allerherzlichsten Dank an allen Verantwortlichen. Nur diejenigen, die das gleiche erlebt haben, wissen wie unschätzbar dieser Kontakt zu den Couleur Freunden in der weit entfernten Heimat ist.

In der Regel hat man wenig Gelegenheit mit Gleichgesinnten oder gar mit Couleur Studenten zusammenzutreffen. Die letzten Jahren vor meiner Pensionierung verbrachte ich in Chile. Dort hat es der Zufall gewollt dass ich eine farbentragende deutsche Studenten - Korporation kennen lernte. Sie nennen sich Burschenschaft Araucania. Sie formierten sich aus deutschen Auswanderern des 19. Jahrhunderts. Im Jahr 1996 feierte diese Verbindung ihr 100 - jähriges

Bestehen, zu dem meine Frau Eva und ich als einzige einer Schweizerischen Studentenverbindung eingeladen waren. Es war ein riesig grosses Fest, zu dem einige duzend Couleur Brüder vor allem aus Deutschland mit einer eigens dafür gecharterten LH - Maschine eingeflogen wurden. Ausserdem kamen Couleur - Studenten aus weiteren lateinamerikanischen Staaten und aus Europa. Insgesamt hatten sich über 450 Teilnehmer eingefunden. Das Fest fand in Santiago de Chile statt und dauerte drei Tage. Der Hauptteil war ein grosser Comers am Samstag Abend. Der Ausklang war Sonntag Morgen mit einem Frühschoppen und anschliessendem Brunch.

Es scheint mir auch für unsere Verbindung interessant einige Daten und Begebenheiten einer solchen Verbindung zu erzählen.

Zum Anlass dieses Jubiläums wurde eine 235-seitige Festschrift verfasst in der sehr viel aus der ganze Verbindungsgeschichte zu erfahren ist.

Zunächst zur Aktivitas:

Zu diesem Zeitpunkt zählte die Aktivitas 22 Mitglieder d.h.14 Fuchsen und 8 Burschen. Wie ich in einigen persönlichen Gesprächen erfahren konnte, gibt es auch hier immer wieder auch die uns bekannten Nachwuchsprobleme.

Im Nachfolgenden einige Informationen aus dieser Festschrift die in gesperrter Schrift wörtlich wiedergegeben sind.

Verfasser:

Gustav Schwarzhaupt Hoffmann
v/o Pollux (geb.02.10. 26)

Lebenslauf der Burschenschaft Araucania

Einige Begebenheiten aus Ihrer Entstehung und ihrem Werdegang sollen hier geschildert werden. Ich selbst trat 1946 in die Verbindung ein, im Jahre ihre 50. Jahrestag. Daher sind mir die Geschehnisse des zweiten Halbjahrhunderts im allgemeinen bekannt. Für das, was dem vorausging brauchte ich die Erinnerungen an das damals von meinen Fuchsmajoren Ernst Fischer und Erwin Ramdohr uns Fuchsen Gelehrte nur wieder aufzufrischen und mit dem von einigen eifrigen Burschen, besonders Julio Guitérrez in den letzten Jahren Zusammengetragene zu vervollständigen. Letzterem entstammen einige der hier wiedergegebenen Abschnitte.

Was ging der Entstehung unserer Burschenschaft Araucania voraus?

Am 12. Juni 1815 wurde in Jena die erste deutsche Burschenschaft gegründet, als Nachfolgerin der von Studenten gebildeten Landsmannschaften und einigen burschenschaftlichen Vereinen die nach Gedanken und Plänen von Friedrich Friesen, Friedrich Ludwig Jahn, Ernst Moritz Arndt und anderen jungen Männern, die für die Freiheit der deutschen Länder kämpften und denen bereits der Geist der Freiheit vorschwebte. 1818 entschied sich die allgemeine deutsche Burschenschaft für den Wahlspruch

Ehre – Freiheit – Vaterland

In diesen drei Worten sind die Grundideen geprägt, die den deutschen Burschenschaften ihre Lebensaufgaben und ihre Wertzuschätzungen bis heute auf den Weg gegeben und in diesen Verbindungen einen

schicksalhaften Werdegang bedeuteten. Verbot und Verfolgung durch die reaktionäre Machthaber, Freiheitsstrafen, ja sogar Todesurteile wurden über die Mitglieder der deutschen Burschenschaften in den Anfangsjahren verhängt.

Die Geschichte der deutschen Burschenschaften ist mit Höhen und Tiefen durchwirkt. Jedoch die Grundsätze und Ziele der Gründer sind immer wieder ans Licht getreten.

Es ist also kein Wunder das in der ersten deutschen Nationalversammlung am 2. April 1848 eine Menge alter und neuer Burschenschafter sass. Sie standen ausserdem

in vorderster Linie in den Freiheits- und Einheitsbewegungen der Revolution um 1848 – 49. Die erneute Unterdrückung war für die Burschenschaften und für viele Deutsche eine schwere Enttäuschung.

Wenn ich diese Abschnitte der deutschen Geschichte erwähne, so sind das Geschehnisse die auch für viele unserer Vorfahren ausschlaggebend waren. Mancher von uns wäre womöglich nicht in Chile. Unsere Vorfahren wanderten damals aus, weil sie die Niederdrückung der neuen politischen und wirtschaftlichen Vorstellungen um 1948 sie dazu drängte.

Am 25. August 1846 kamen die ersten deutschern Kolonisten in Chile an. Es waren acht Familien und ein Junggeselle. Verschiedene unserer Bundesbrüder stammen von diesen ersten Einwanderern ab. Die Mehrheit der Verbindungsmitglieder überhaupt sind nachkommender deutschen Kolonisten des Südens.

Im Jahre 1850 setzte der erste vom chilenischen Staat geförderte Einwandererstrom ein. Am 13. November 1850 erreichte der Segler Herrmann mit 95 deutschen Auswanderern nach einer 135-tägigen Überfahrt den Hafen von Corral. Unter diesen Deutschen befand sich Karl Anwandter, ehemaliger Bürgermeister von Calau und Abgeordneter von dem Preussischen Landtag. Er wurde zum Sprecher der Einwanderergruppe und legte als solcher vor dem Einwanderungsagenten und offiziellem Vertreter der chilenischen Regierung, Vicente Pérez Rosales folgendes uns allen Deutschchilenen bekanntes Gelöbnis am 17. November 1850 ab:

Wir werden ebenso ehrliche und arbeitssame Chilenen sein, wie nur der beste von ihnen zu sein vermag. In die Reihen unserer neuen Landleute eingetreten, werden wir unser Adoptivvaterland gegen jeden fremden Eingriff mit der Entschlossenheit und Tatkraft des Mannes zu verteidigen wissen, der sein Vaterland, seine Familie und seine Interessen verteidigt.

Wenn ich bei dieser Gelegenheit bewusst zwei Ereignisse hervorhebe, nämlich die erste Burschenschaft in Jena und das Gelöbnis Karl Anwandters, dann tue ich es, weil meiner Ansicht nach beide einen grundlegenden Einfluss haben, was unsere Burschenschaft Araucania ist und befolgt. Auch unser persönlicher Werdegang als Mitglied der Verbindung und Bürger dieses Landes wird von jenen Geschehnissen geprägt. Von der deutschen Burschenschaft übernahmen wir das Streben und freie Denken, das ehrenhafte Handeln und vieles ihrer Sitten und Gebräuche.

Neben weiteren Erläuterungen noch abschliessend ein Abschnitt in dem die Gründung der Verbindung erwähnt wird.

Die vorzüglichen Vorarbeiten der drei Freunde Christoph Martin, Wilhelm Münnich und Jens Petersen hatte zur Folge, dass die Begeisterung im Kreise der deutschstämmigen Universitätsstudenten mit jedem Tag anwuchs und allgemein zur Gründung der Verbandes gedrängt wurde. Diese fand auch sehr bald im feierlichen Rahmen am 31. März 1896 in der Studentenwohnung von Wilhelm Münnich in der Strasse Independencia 236-A statt. Die Urkunde mit der die Burschenschaft Araucania formell ins Leben gerufen wurde, unterzeichneten in alphabetischer Reihenfolge die Herren Fryddrup, Hollstein, Kuschel, Martin, Münnich und Petersen. Der erste Vorstand wurde noch am gleichen Abend gebildet:

<i>Obrerbursche</i>	<i>Christoph Martin</i>
<i>Schriftwart</i>	<i>Wilhelm Münnich</i>
<i>Kassenwart</i>	<i>Jens Petersen</i>

Dieser bedeutsame Herbsttag im Lebender Burschenschaft Araucania endete mit hellem Becherklang und fröhlichen Trinksprüchen die sich die frischgebackenen Verbandbrüder zuriefen.

Übrigens: der Name Araucania stammt von Arauco und Umgebung eine Hafenstadt im südlichen Chile in dem sich die ersten Siedler und späteren Verbindungsmitglieder niedergelassen haben. Noch heute ist dieses Gebiet deutschsprachig. Es gäbe noch vieles aus der Geschichte dieser sehr interessanten Verbindung zu berichten. Vielleicht haben wir Gelegenheit am kommenden VC darüber mehr zu diskutieren.

Mit einem Vivat crescat floreat ad multos anos euer

Adolf Wagner v/o Attila

Berichte

Im Folgenden wird das Referat von Matthias Horx anlässlich des Wirtschaftsforum Südostschweiz vom 06. September 02 in Chur abgedruckt. Für die Veröffentlichung in dieser internen Verbindungszeitung ohne kommerziellen Hintergrund danken wir Herrn Matthias Horx herzlich.

Jürg Solèr v/o Kreativo,

Matthias Horx, geb. 1955. Studierte Soziologie in Frankfurt und schlug in den achtziger Jahren eine journalistische Laufbahn ein, u.a. als Redakteur und Autor für die «Zeit», das «Zeitmagazin», «Tempo», «Merian». In dieser Zeit auch tätig als Publizist u. Buchautor vor allem über Wertewandel, Jugendkulturen u. Modernisierungsprozesse der bundesdeutschen Gesellschaft. 1992 Gründung des Trendbüro Hamburg mit dem Kommunikationsprofessor Peter Wippermann. 1996 Gründung seines eigenen Büros «Zukunftsinstitut» (www.zukunftsinstitut.de). Gilt inzwischen als einflussreichster Trendforscher des deutschsprachigen Raumes. Bis heute 15 Bücher geschrieben.



WIRTSCHAFTSFORUM
SÜDOSTSCHWEIZ

6. September 2002

Was wir über die Zukunft wissen können

–

Trends und Megatrends des 21. Jahrhunderts

Referat von Matthias Horx, Trend- und Zukunftsforscher, Zukunftsinstitut, Frankfurt

(es gilt das gesprochene Wort)

Das Jahrhundert der Frauen

Das kommende Jahrhundert wird ein Jahrhundert der Frauen sein. Diese These mag etwas verwundern, weil es ja bekanntermaßen auch im 20sten Jahrhundert schon Frauen gab. Dennoch handelt es sich bei dieser Feststellung keineswegs um ein nettes Aperçu. Denn im Herzen unserer Gesellschaft hat ein historischer Prozess stattgefunden, der unsere soziale Welt und unsere Berufswelt nachhaltig verändern wird: Die zentrale Ressource, die Bildung, ist in den letzten dreißig Jahren von den Männern zu den Frauen umverteilt worden.

- In Deutschland sind inzwischen knapp 60 Prozent der Abiturientinnen weiblich - mit 0,5 Prozent besseren Durchschnittnoten. Während bei den unteren Bildungsgängen – Sonder- und Hauptschulen - die Jungen stark überwiegen, haben junge Frauen überall in den Industrienationen die

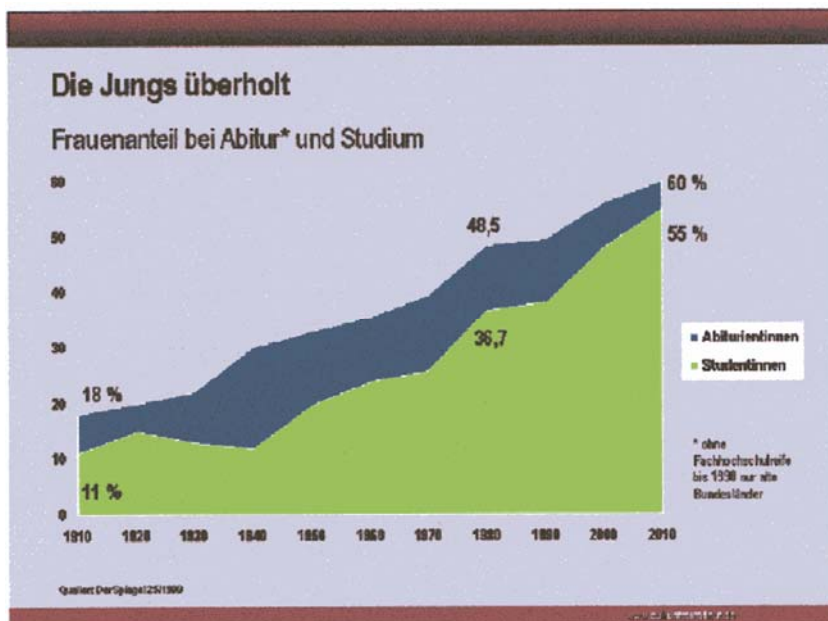
höheren Bildungsgänge erobert. In den Universitäten Deutschlands liegt der Studentinnenanteil heute bei 45 Prozent, bei den Immatrikulationen bereits bei 55 Prozent. Auch hier zeigt sich die langfristige Bildungsüberlegenheit der Frauen: Sie studieren schneller, fleißiger, effektiver und mit besseren Abschlüssen.

- Investition in Bildung bedeutet immer auch: Investition in die eigene Berufskarriere. Nur noch in einem Drittel aller europäischen Haushalte geht der Mann zur Arbeit - während die Frau am heimischen Herd bleibt. In Deutschland bringt in mehr als der Hälfte der Doppelverdienerhaushalte die Frau etwa ebensoviel Geld in den Haushalt wie der Mann. Weibliche Angestellte verdienen durchschnittlich inzwischen 70 Prozent der männlichen Angestellten (im Vergleich zu 55 Prozent im Jahre 1960).

überall in den Industrienationen deutlich. Auch bei der Besetzung von Führungspositionen geht es in den letzten Jahren für die Frauen deutlich voran. In Frankreich, Großbritannien, Spanien und Belgien sind jeweils über 30 Prozent der mittleren Leitungspositionen in Wirtschaft und Behörden von Frauen besetzt (Deutschland: 11.4 Prozent).

In immer mehr Berufen der neuen Wissenswelt werden die Frauen aufgrund ihrer Motivation und Qualifikation inzwischen männlichen Bewerbern vorgezogen. Während klassische Industrieberufe wegfallen, in denen Männer sich ökonomisch sicher fühlen konnten, sind in der Berufswelt der Zukunft die so genannten "weiblichen Qualifikationen" -Organisationstalent, Emotionale Intelligenz, Kooperationsfähigkeit mehr gefragt denn je.

Das ist der Hintergrund einer Entwicklung, durch die der alte Kontrakt zwischen Männern und Frauen, der die Alltagskultur des Industriezeitalters prägte, zerbricht. Frauen weigern sich, die Berufskarriere des Mannes zu unterstützen. Sie weigern sich, ungebildete Männer zu heiraten. Die Folge ist, dass 20 Prozent aller männlichen Singles zwischen 30 und 45 heute gerne heiraten wollen, aber nicht mehr können - sie werden einfach nicht abgeholt. Es bedeutet auch: Eine Krise der männlichen Identität. Oder wie es der *Economist* in einer Titelgeschichte über die Krise der Männer ausdrückte:



- Die Erwerbstätigenquote der Frauen steigt im Vergleich zu jener der Männer

Abgesehen dafür, dass sie gewalttätiger sind und anfälliger für Krankheiten, dass es wahrscheinlicher ist, dass sie an schlechter Ernährung, Drogen oder Selbstmord sterben - dass ihr Verhalten also in jeder Hinsicht sozial unerwünscht ist - sind Männer wahrscheinlich auch dümmer als Frauen. Der Mann hat seine Halbwertszeit erreicht: er wird nicht mehr gebraucht, nicht als Chef der Familie, nicht als Sexpartner, bald auch nicht mehr als Träger genetischer Informationen. Der Mann ist der fassungslose Verlierer des gesellschaftlichen Umbruchs - weniger Arbeit, weniger Macht, dafür selbstsichere Frauen, die sich emanzipiert haben von der Rolle des Schutz und Versorgung heißenden schwachen Geschlechtes.

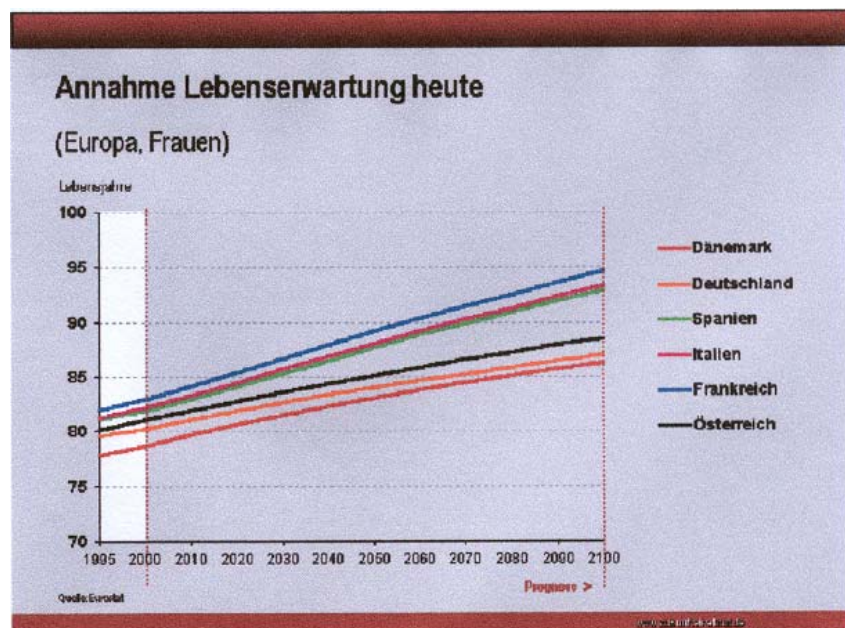
3 Kinder pro gebärfähige Frau in der 3. Welt. Wir werden, nach den neuesten Zahlen der UNO, im Jahre 2060 wahrscheinlich den zahlenmäßigen Höhepunkt der menschlichen Spezies erreichen - bei 8,5 bis maximal 9 Milliarden Menschen. Wir sollten uns auch fragen: Könnte eine ältere Gesellschaft nicht auch eine reifere, gelassener, womöglich sogar weisere Gesellschaft sein ?

Mit dem Trend zur Alterung findet auch ein Wertewandel der Lebensbilder statt. Altern, Alterwerden, ist in der Wissensgesellschaft nicht mehr mit Nutzlosigkeit und Untätigkeit verbunden. Es entwickeln sich neue Lebensphasen und -Optionen.

Das Jahrhundert der Älteren

Die Lebenserwartung ist im 20sten Jahrhundert von unter 40 auf im Schnitt 75 Jahre gestiegen. Und ein Ende dieser Entwicklung ist nicht abzusehen. Im kommenden Jahrhundert wird die mittlere Lebenserwartung in Europa die 80 Jahre überschreiten. Jedes dritte Mädchen, das in diesen Jahren geboren wird, wird also das 22. Jahrhundert erleben! Im Jahre 2020 wird es nach den neuesten Hochrechnungen auf der Welt über 2 Millionen "Centenarians", also Hundertjährige + geben. Das Jahrhundert der Älteren - müssen wir dies nur in Rentenkrise und Pflegenotstand übersetzen? Eine alternde Gesellschaft bedeutet auch die Konsolidierung der Weltbevölkerung. Bis auf die Ausnahmen Indien, Subsahara und die Philippinen sind die Geburtenraten weltweit massiv gefallen - von 6 auf

- Die Kaufkraft der "Älteren" ist mehr als dreimal so hoch wie die der vielumworbene Zielgruppe der 14-20jährigen. Die "neuen Alten" sind vielfach kompetentere Konsumenten als die Jüngeren.
- Die Wertesysteme der Neuen Alten unterscheiden sich deutlich von denen der Nachkriegsgeneration. Heute überschreitet eine Alterkohorte die 50-



Jahresschwelle, die mit Rock'n Roll groß geworden ist. Eine Generation, die sich in neuen Balancen aus hedonistischen Ausrichtungen und Bindungswerten versucht. Lebensgenuss und Verantwortung müssen kein Widerspruch sein. Vielleicht wird man diese Generation eines Tage als erste Generation von "Lebensgestalter" bezeichnen.

- Menschen, die heute 50 sind, stehen in der Mitte ihrer Jahre - nicht mehr am Ende ihres Schaffens. Daniel Mroczek, ein amerikanischer Psychologe, hat herausgefunden, dass ältere Menschen glücklicher sind als junge. Weil sie einen größeren Abstand zu den Höhen und Tiefen des Lebens haben. *Schminken Sie nicht meine Falten zu! Ich habe Jahre gebraucht, um sie mir zu verdienen* (Anna Magnani).

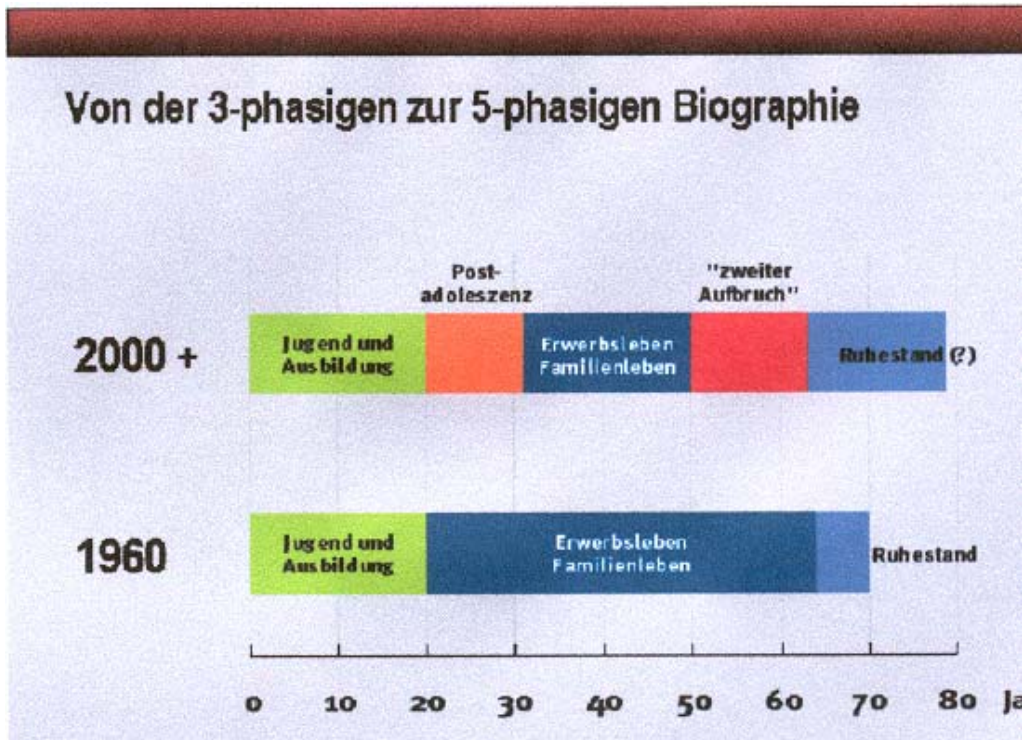
Die heutige Generation jenseits der 50, so hieß es neulich in der Zeitschrift PROFIL, entspricht so gar nicht mehr dem Bild der bedürfnislosen Kriegsgeneration.. Statt sich in Rheumadecken zu hüllen, lassen sie sich in Beautyfarmen von Kopf bis Fuß verwöhnen. Sie sind unterm Strich wahrscheinlich weniger dackelnarrisch, kinderfeindlich und griesgrämig als ihre Eltern, über-treffen sie da-

für jedoch in der festen Überzeugung, einen Itauriösen Lebensabend samt Kreuzfahrt und Sony-Handycam verdient zu haben.

Die fünfteilige Lebens-Biographie

Während in der industriellen Gesellschaft das Jahren die Menschen eine dreiteilige Biographie erlebten - mit klaren und scharfen Trennungen zwischen Jugend, Berufstätigkeit bzw. Familienzeit und einem (überwiegend kurzen), Ruhestand, entwickelt unsere individualisierte Kultur heute neue Übergänge und Lebensphasen:

Die Postadoleszenz. Zwischen die Phase der Jugend und die Phase der Familiengründung schiebt sich eine deutlich aufgeprägte "Episode der Ichfindung". In dieser Zeit reisen junge Menschen viel, probieren verschiedene Jobs, Partnerschaften und Lebensmodelle. Besonders in Deutschland mit seinen langen Studienzeiten dauert



diese Phase meist bis in die vierte Lebensdekade.

Das "**Zweite Alter**" : Ab ca. 50 Jahren, wenn die Kinder aus dem Haus sind, findet immer häufiger eine Neuorientierung und ein Neubeginn des Lebens statt. In dieser Lebensphase steigt die Scheidungsrate wieder an, vor allem Frauen stellen ihre Rollen in Frage, während Männer im Beruf eine Karriere- Entscheidung oder einen Neuanfang suchen. Es ist auch das Alter der "Genussernte" und der Lebensbilanz, in der Menschen sich - vielleicht zum ersten Mal in der Geschichte - als bewusste Bilanzierer ihrer Biographien empfinden.

Das Jahrhundert der neuen Technologien

Kein Zweifel: Das 21. Jahrhundert wird von neuen spektakulären Technologien geprägt sein. Doch an welchem Punkt der Technologieentwicklung stehen wir heute? Wir alle spüren, dass in unserer High Tech-Welt gefährliche Illusionen lauern, die sich nicht nur im Zusammenbruch des Neuen Marktes zeigen. Technologie wird manchmal so "high", dass wir nicht mehr drankommen. Sie wird andererseits so utopisch, dass sie Illusionen erzeugt, denen eine tiefe psychologische Enttäuschung folgen muss.

Das Internet ist keineswegs das "schnellste Massenmedium aller Zeiten". Es gab in der Geschichte der Kommunikationstechnologie weitaus dramatischere Innovationen, etwa das Radio.

- Die Nutzung des Internets wird in den nächsten Jahren bei maximal 50 Prozent der Bevölkerung stagnieren. Nach eine Studie von Emnid im Sommer

2001 haben 37 Millionen Deutsche keinen Internet-Anschluss und wollen sich auch "mit Sicherheit" keinen zulegen.

- Eine 20/30/50- Gesellschaft entsteht. 20 Prozent der Menschen nutzen das Internet als professionelles Tool. 30 benutzen es sporadisch, und ohne den Willen, dafür viel Geld zu bezahlen. Für 50 Prozent der Menschen ist diese Technologie einsteuilen zu kompliziert und zu sinnlos.

Wie kann die Informationsgesellschaft die nächste Hürde bewältigen? Wir benötigen dafür ein neues Verständnis der kulturellen und sozialen Dimension von Technik. Wir benötigen eine Evolution von "High Tech" zu "Smart Tech". Das bedeutet:

a) "**Rightsizing**" Das richtige Maße der Funktionen, die angemessene Komplexität für die jeweilige Anwendung.

b) **Redundanz**. Technologie muss so konstruiert sein, das heißt: So gebaut ist, dass sie mich nicht "sitzen lässt", wenn sie eine Funktionsstörung hat.

c) **Empowerment**. Jede Technik ermöglicht mir etwas, was ich vorher nur mühsam konnte. Aber oft heißt das auch, Sinnvolles zu verlernen. Dieser Effekt muss möglichst vermieden werden, damit Technologie uns nicht demoralisiert.

In seinem neuen Buch "High Tech-High Touch - auf der Suche nach Balance zwischen Technologie und Mensch" schreibt John Naisbitt, der Altmeister der Trendforschung:

Wir benötigen eine neue Technologie-Wachheit. " Wach " ist das Wort, mit dem Buddha seinen Geisteszustand beschrieb. Es heißt zu erkennen, dass Technologie ein nicht wegzudenkender Bestandteil der kulturellen Evolution ist, ein elementarer Instinkt der Menschheit. Doch es heißt auch zu erkennen, dass Alltag, Liebe, Kunst, Natur, gleichberechtigte Partner in der technologischen Evolution sind, denn sie geben der Seele Nahrung. Es heißt, das Leben zu schätzen und den Tod zu akzeptieren. Es heißt zu wissen, wann wir Technologie in unserem Leben in die Schranken verweisen müssen.

Das "High Touch Age" oder die Ökonomie des Wissens

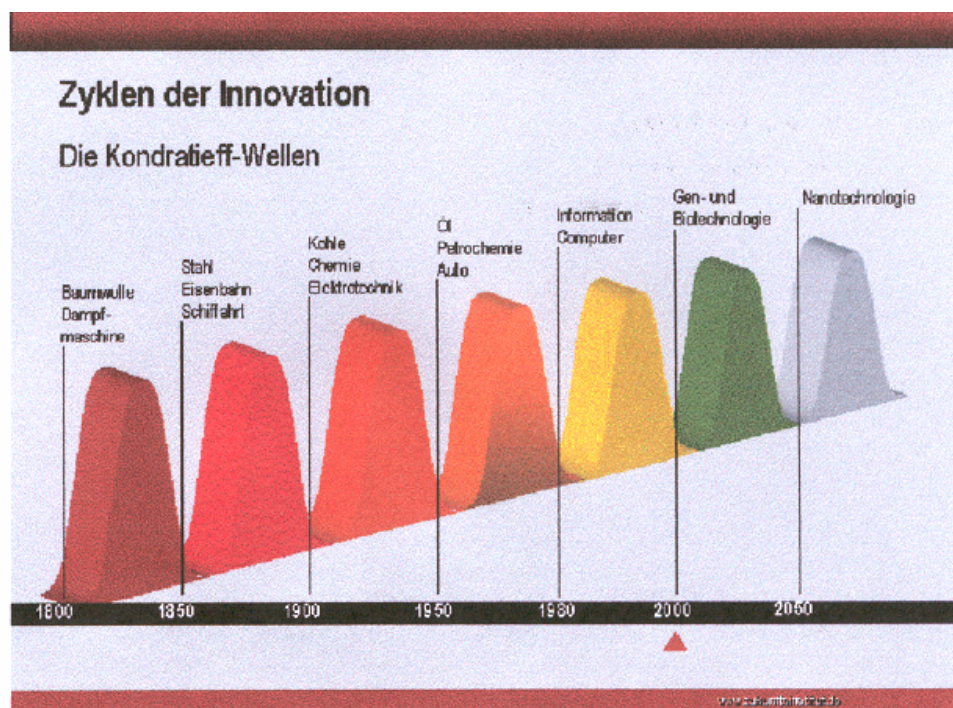
Nach der Theorie des russischen Wissenschaftlers Kondratieff kommen etwa alle 50 Jahre Schlüsseltechnologien und Grund-Rohstoffe zum Durchbruch, die die gesamte Produktionskette weltweit verändern und gleichzeitig einen weltweiten

Wirtschaftsschub auslösen. Im Rahmen dieser Zyklen werden "Knappheiten" beseitigt, die durch die vorangegangenen Produktionsweisen entstanden sind. Hier die Kondratieff-Zyklen seit Beginn der industriellen Revolution:

- Die Dampfmaschine befriedigt um 1800 die Nachfrage nach KRAFT.

- Stahl und Eisenbahn verbesserten die Möglichkeit des TRANSPORTS.
- Strom und Chemie befriedigen um 1900 den steigenden Hunger nach ENERGIE.
- Das Auto und die Petrochemie erzeugen die Möglichkeit zur massenhaften individuellen MOBILITÄT.
- Die Computertechnologie schließlich verlagert die Mehrwertschöpfung auf den Bereich der INFORMATION.

Die neuesten Erkenntnisse der Trend- und Zukunftsforschung gehen von einem kommenden Zyklus aus, der sich fundamental von den vorangegangenen unterscheidet. Der kommende Produktivitätsboom wird nicht mehr auf einer einzelnen Technologie oder einem technischen Rohstoff basieren, sondern auf der eigentlichen Ressource des Wissenszeitalters selbst: Der "Humanresource":



Health und Care

Um die Gesundheit herum entsteht ein Mega-Sektor von Dienstleistungen, Technologien und Wertewandel-Prozessen. Hier spielt Gen- und Biotechnologie eine Rolle, aber noch viel mehr ein neues Verständnis von Gesundheit als Lebenssinn. Der Trend geht von der Reparaturmedizin zur Vorsorge, vom passiven zur aktiven Gesundheitsverständnis. Im Kern dieses Sektor steht der Begriff Wellness, der nichts anderes signalisiert als ein neues Selbstverständnis des Menschen, eine neue Integration von Körper, Geist und Seele.

Erlebnis und Unterhaltung

Freizeit-orientierte Geschäftsfelder geben in den postindustriellen Nationen den ökonomischen Takt vor. Die Welten der Simulation und des Entertainment, aber immer mehr auch komplexere Formen des Erlebens - Erfahren statt Konsumieren - prägen diese expansiven Märkte. Das Spektrum reicht von Erlebniskonsumtempeln der nächsten Generation bis zu neuen Themenparks, in denen wir Ökologie sinnlich erfahren können. Von den immer raffinierteren Cyber-Amusements der neuen Spielwelt bis zur einem Tourismus, der die Stille, die Einsamkeit und die Meditation sucht - und sich damit selbst transzendiert.

Human Ressources

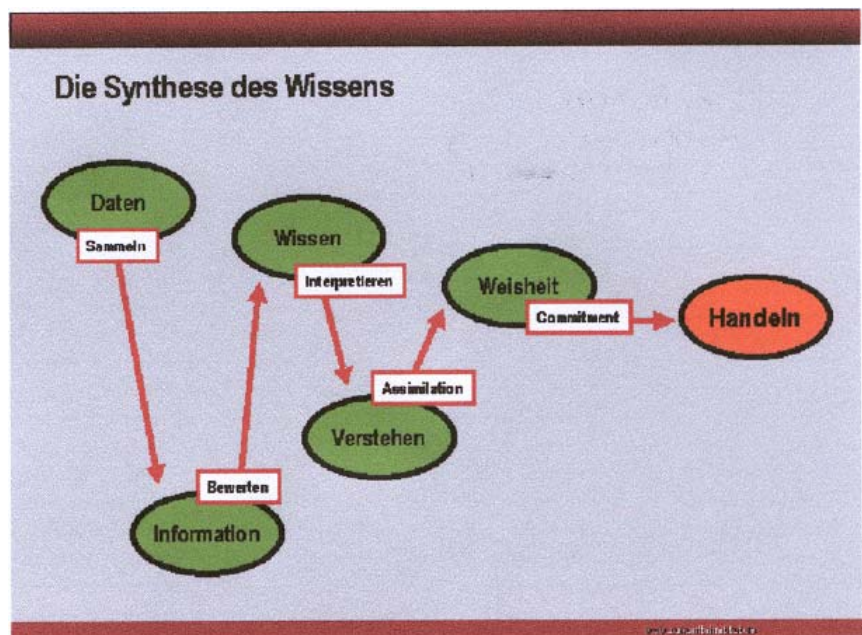
Das, was der Sozialforscher Leo A. Nefiodof die "psychosoziale Gesundheit" nennt, wird zum Angelpunkt der nächsten Welle von Produktivitätssteigerung. Nicht mehr die Anzahl oder die Datenbandbreite der Server, sondern wie Menschen in ihrem sozialen Umfeld agieren, wie sie im Unternehmen

"empowert" sind, entscheidet über den Erfolg. Soziale Techniken und Kompetenzen, die so genannten "soft factors", sind die eigentliche Produktivitätsreserve der nächsten Runde der Ökonomie. Damit wird das menschliche Element näher an das ökonomische heranrücken.

Knowledge Integration

Nicht mehr die Akkumulation von Information ist das Entscheidende, sondern die Integration des lebendigen Wissens. Nicht derjenige, der über die Fakten verfügt ist der König, sondern derjenige, der "Sinn meistern kann", also Information zu Wissen destilliert.

Auf dem Weg von der Industrie- in die Wissensgesellschaft haben wir nur einen kleinen Abschnitt zurückgelegt. Für die Gesellschaft der Zukunft werden wir neue Tools, neue Architekturen, neue Politikformen und gesellschaftliche Verträge entwickeln. Vor allem jedoch benötigen wir einen Mentalitätswandel. Lassen Sie mich ein Zitat aus Alvin Tofflers 'Zukunftsschock' aus dem Jahr 1964 leicht variieren:



Die Technologie von morgen verlangt nicht Millionen von Leuten, die bereit sind, monoton- mechanische Tätigkeiten auszuführen, sondern solche, die in der Lage sind, ihren Weg in einer neuartigen Umwelt zu finden. Menschen, denen "die Zukunft in den Knochen steckt", die geradezu ein Heimweh nach der Zukunft empfinden. Nicht eine unkritische Annahme ihrer möglichen Schrecken, nicht ein blinder Glaube an Wandel als Selbstzweck, sondern eine überwältigende Drang, etwas zu formen, das komplexer, schöner, lebenswürdiger ist als das Vergangene.

Die Seite für die Frau

Mein Lieblings- rezept



Blumenkohlsuppe mit Roquefort

Zutaten für 4 Personen:

- 50g Roquefort
- 3 EL Sherry
- 1 Blumenkohl (ca. 750g)
- 6 dl Gemüsebouillon
- 2 dl Milch
- 2 Lorbeerblätter
- Salz
- Weisser Pfeffer
- 1,8 dl Saucenrahm
- 1 Bund Schnittlauch

Zubereitung:

- Roquefort mit Sherry beträufeln und 1 Stunde ziehen lassen.
- Blumenkohl rüsten und in kleine Stücke schneiden
- Bouillon, Milch und Lorbeer aufkochen, Blumenkohl hineingeben und zugedeckt 20 Min. kochen (bis Blumenkohl weich ist)
- Eine Blumenkohlröschen für die Garnitur beiseite legen
- Suppe im Mixer pürieren, dann aufkochen, dann salzen + pfeffern
- Saucenrahm (Creme fraiche) hinzufügen und 5 Min. weiterkochen bis die Suppe leicht cremig bindet
- Roquefort in Stücke brechen und über die Suppe streuen
- Mit Schnittlauch garnieren

En Guetä

Jürg Solèr v/o Kreativo

Wissen

Mein Job

Name: H.-J. Nydegger v/o Turbo
Arbeitgeber: Ford Werke AG , 50725 Köln
Funktion: Konstrukteur / Projektengineer Advanced Powertrain

Die Firma

Die Ford Werke in Köln betreiben nebst der Produktion der neuen Modelle „Fiesta“ und „Fusion“ ein Fahrzeug - Entwicklungszentrum. für Karosserie, Fahrwerk, Getriebe und fremdgezündete Reihenmotoren. Die Abteilung Zukunftsentwicklung in der ich tätig bin, entwirft die Motoren oder einzelne Baugruppen von der ersten Idee bis zur sogenannten Concept Readiness.

Auf der genannten Entwicklungsstufe angelangt, werden die Motoren an die Serienentwickler im Haus „abgegeben“.

Schritte zum Produkt

a) Konstruktion CAD/CAE

Die Bauteile werden auf dem 3D-CAD-System IDEAS modelliert. Die Modelle bilden die Grundlagen für:

- Zeichnungen,
- Stereolithografiemodelle für Prototypenanfertigung
- Berechnungsmodelle für die Bauteiloptimierung

Es kommt nur sehr selten vor, dass ein Teil ganz im Haus konstruiert wird. Meistens erhält der Zulieferer der Baugruppe (z.B. ein Ansaugsystem) ein Modell der Einbauverhältnisse und mehrere Konzepte, die er dann bei sich im Haus weiterbaut und über mehrere Entwicklungsmeilensteine zu einem fertigen Teil entwickelt. Die Möglichkeiten der Zulieferindustrie – z.B. der Giessereitechnik – bieten dem Konstrukteur bei der Bauteilentwicklung heute viel mehr Möglichkeiten. Auch die Arbeitswerkzeuge, z.B. CAE, sind leistungsfähiger geworden.

b) Motoren – Entwicklung

Das Haus ist mit Motorenprüfständen ausgestattet. Deren Einrichtung ermöglicht die Messung und Optimierung von verlangten Eigenschaften, z.B. vom Betrieb in allen möglichen Fahrzeuglagen und -Beschleunigungen bis hin zur Emissionsmessung.

c) Vehicle Integration

Ihrer Anwendung als Fahrzeugmotoren entsprechend erfolgt die Anpassung an das Fahrzeug schon in der frühen Entwicklungsphase. Dazu gehört vor allem die Kalibrierung der Fahreigenschaften für den einzelnen Fahrzeugtyp.

Meine eigene Tätigkeit im Hause Ford

Als Projektingenieur finde ich Lösungen zu einer technischen Aufgabenstellung, und trage auch die organisatorische Verantwortung für das Vorhaben.

Nur selten geht es um die Konstruktion eines komplett und neuen Motors. Die Suche nach Detaillösungen in der Modellpflege ist

nie einfach, wenn man die Ansprüche an ein Grosserienprodukt und dessen Herstellung bedenkt.

Entwürfe auf dem weissen Blatt sind also selten, trotzdem wurden sie mir schon mehrmals zuteil – vor allem im Rahmen von Angeboten und Machbarkeitsuntersuchungen.

Motorenprojekte und der Kundennutzen

Am Anfang eines Motorenprojektes sind

- a) Verwendungszweck
- b) Leistungsdaten
- c) Konfiguration und Arbeitverfahren

meistens schon festgelegt.

Der Konstrukteur muss den Stand der Technik kennen und zwar nicht in Bezug auf alle verfügbaren Raffinessen des Motorenbaus sondern mit Rücksicht auf

- a) Anwendungsfall
- b) Geforderte Leistungsmerkmale (z.B. Einbauverhältnisse, Leistungscharakteristik, Emissionen..)
- c) Entwicklungsfähigkeit des Produkts in seinem Lebenszyklus am Markt
- d) Zur Verfügung stehende Projektlaufzeit zum Bau komplexer Lösungen
- e) Vorhandene Bauteile (z.B. innerhalb einer Motorfamilie oder eines Konzerns)

Der Motor ist eine Wärmekraftmaschine deren Leistung von seiner Grösse (Hubraum), der Güte des Arbeitsprozesses (spezifische Arbeit) und seiner Wiederholhäufigkeit (Drehzahl) abhängt. Die auftretenden Prozesskräfte werden von einer möglichst leichten Maschinenstruktur (Gewicht) aufgenommen. Dass diese Leistungsfaktoren immer günstiger werden ist die Konsequenz einer hochspezialisierten Bauteil – Entwicklung. Unzählige Detailverbesserungen führen langfristig zu einem sichtbaren Fortschritt an den sich der Kunde allerdings

auch rasch wieder gewöhnt. Die Proportionen und Abmessungen vergleichbarer Motoren halten sich in engem Rahmen, z.T. existieren sogar Normen dafür.

Im Motorenbau gibt es keine autarken Hersteller mehr, für jede scheinbar einfache Komponente hat sich eine eigene Industrie entwickelt.

Nicht dass viele Lösungen und Ideen nicht schon früher bestanden hätten, marktreif im heutigen Sinn sind sie z. T. erst jetzt, sei es durch den Druck des Käufermarktes oder durch viele kleine, unspektakuläre Entwicklungsschritte während eines langen Prozesses.

Die „Anspruchsinflation“ des Anwenders rechtfertigt heutzutage in einem Gebrauchsmotor Lösungen, die früher ausgesprochenen Hochleistungsmotoren vorbehalten waren und ganz neue Motoren lassen erst wenige Jahre alte Modelle schon richtig alt aussehen.

Wasserstoffmotor und Brennstoffzelle

Für die Umsetzung erneuerbarer Energie werden zur Zeit die obengenannten zwei Möglichkeiten von der (Automobil) Industrie ernsthaft verfolgt.

Ersterer besitzt die weitgehend bekannten Eigenschaften heutiger Motoren. Der Wasserstoff soll mit Sonnenenergie gewonnen und im klassischen Verbrennungsmotor in mechanische Energie umgesetzt werden. Die Brennstoffzelle setzt die chemische Energie eines Brennstoffes z.B. Methanol in elektrische Energie um.

Als Fahrzeugantrieb ist die Brennstoffzelle – gemäss Auskunft der Hersteller – in ca. 10 Jahren fertig, als Hilfsaggregat für die Spei

sung eines Bordenergienetzes ist sie es schon jetzt.

Der grosstechnische Transport und Lagerung/Speicherung erneuerbarer Brennstoffe – namentlich Wasserstoff – ist zur Zeit noch zu aufwändig und ergibt gegenüber den vorhandenen Energiequellen und Umsetzungsarten keinen Kundennutzen.

Wegen seiner guten Fahrbarkeit und Leistungsentfaltung hat der Verbrennungsmotor die grösste Fahrzeugtauglichkeit und auch Kundenakzeptanz, egal welchen Kraftstoff er umsetzt.

Wenn man die (Vor-) Urteile gegenüber dem Dieselmotor im Pkw vor 25 Jahren bedenkt, benötigen auch zukünftige Antriebssysteme ihre Eingewöhnungszeit beim Publikum.

Das kann dann plötzlich sehr schnell gehen: durch technische Verbesserungen welche das Produkt attraktiver machen oder durch Sachzwänge die vor allem mit der nötigen Verminderung unerwünschter Auswirkungen der ansonsten angenehmen individuellen Mobilität zusammenhängen.

Hans-Jürg Nydegger v/o Turbo

Wissen

Studentische Umgangsformen Teil 1

Die Techumania San Gallensis darf einen umfangreichen Comment sein eigen nennen. In den über 40 Jahren des Bestehens des Verbindung war der Comment so zu sagen das Rückgrat des geselligen Zusammenseins. Am letzten VC stellte die Aktivitas fest, dass verschiedene couleur-studentische Bräuche, wie sie im Comment beschrieben sind, nicht mehr bekannt sind. Daher möchte ich an dieser Stelle einige Stellen unseres Comments etwas genauer beleuchten.

Der Salamander (§41)

Die wohl feierlichste studentische Zeremonie ist der geheimnisvolle Salamander. Wer sich für die Entstehung des Salamanders und die mehr als 85 Theorien und Erklärungsversuche besonders interessiert, dem sei vor allem die Arbeit von Erich Bauer, «Unser Salamander», empfohlen. Ich beschränke mich daher zunächst darauf, die gängigste Deutung des Brauches darzulegen, um mich dann mit einer besonderen Form des Salamanders, nämlich dem Trauer- oder Totensalamander, näher zu beschäftigen, wie er seit 1866 gerade in der Schweiz eine lange Tradition hat.

Gemäss herrschender Lehre hat sich der Salamander seit etwa 1820 aus einem

Schnapsspiel entwickelt, das zu Ehren des Schnapsgottes «Salamander» am Kneipisch gespielt wurde. Der Ursprung scheint in Breslau zu liegen, und von dort kam das Spiel an die anderen Universitäten. Erste Nachweise lassen sich um 1825 finden. Seit 1827 ist in Breslau und Halle das Reiben der Gläser, die mit angezündetem Schnaps gefüllt waren, bekannt. Aus einer humoristischen Schrift von 1829 ergibt sich, dass der Feuersalamander als Gott der Schnapstrinker galt. Darin wird in Reimen auch der Kampf zwischen dem Schnapsgott Salamander und dem Biergott Cerevisius geschildert, der in der Nähe von Halle stattgefunden haben soll:

«Es bebt die Leier mir, es bebten Tisch und Bänke,
bis Cerevisius, der Biere starker Gott
dem Schnapsgott Salamander in der Schenke
mit starker Faust 'nen guten Morgen bot.»

Doch wie kamen die Studenten überhaupt auf die Idee, den Feuersalamander zum Schnapsgott zu ernennen? Allgemein lässt sich sagen, dass die Elementargeister in der Romantik zu neuem Leben erweckt worden waren. Vielleicht stand sogar Goethes 1808 erschienener «Faust» bei der Namensgebung Pate, beschwört doch Dr. Faust beim Osterspaziergang den herumlungernenden Pudel mit folgenden Worten:

«Salamander soll glühen, Undine sich winden,
Sylphe verschwinden, Kobold sich mühen!»

Auch in Schillers Wallenstein treffen wir den Salamander an, und schon Paracelsus, der grosse Vagant und Trinker, behauptete, dass die Salamander «feuriges» Wasser tränken und «feurige» Speisen frassen. — Schnaps als Feuerwasser und der Feuersalamander: Die Ideenverbindung liegt nahe. Und so bekam wohl das Schnapsspiel seinen Namen.

Nach 1830 sprechen jedoch alle Belegstellen nur noch vom **Biersalamander**. Auch über diesen Stoffwechsel sind phantasiereiche Gedanken angestellt worden im Bemü-

hen, das studentische Brauchtum als etwas Geheimnisvolles darzustellen. Wahrscheinlich ist jedoch der Wechsel vom Schnaps zum Bier beim Salamander eine ganz banale Entwicklung. Bier war schon damals in deutschen Landen das bevorzugte Allgemeingetränk, und warum sollte man das Salamanderspiel nicht auch mit Gerstensaft spielen können? Und so trat eben seit den 1840er Jahren an die Stelle des Schnapses nach und nach das Bier.

Beim Biersalamander werden die Gläser oder Krüge nach einem Zählkommando auf dem Tisch «gerieben», dann ausgetrunken und schliesslich geräuschvoll mit *einem* Schlag, ohne Nachklappen auf den Tisch gesetzt. Dieser mit geringfügigen Nuancen bei den meisten Verbindungen übliche Ablauf ist schon in Vollmanns «Burschicosem Wörterbuch» aus dem Jahre 1846 erstmals beschrieben. Vollmann schildert den Biersalamander als ein «Bierspiel in drei Tempos, bei welchem die ganze Gesellschaft die Gläser reibt, auf das Kommando eins und zwei des Seniors einhält und endlich auf das verhängnisvolle «drei» trinkt bis zur Nagelprobe (siehe nachstehenden Kasten), sodann wieder reibt und mit dem Kommando «drei» aufhört.» Der Biersalamander hatte also bereits vor rund 150 Jahren im Wesentlichen die heute übliche Form. Wann und wo der mit Bier zelebrierte Salamander

Nagelprobe

Diese besteht darin, dass man ein Trinkgefäss zum Beweis dafür, dass es vollständig geleert worden ist, umgekehrt über den Daumnagel der freien Hand hält. Läuft mehr Flüssigkeit heraus, als auf dem Nagel Platz hat, ist die Probe schlecht und der Fehlbare kann bestraft werden. Der Brauch ist schon altskandinavisch bezeugt und wird in Deutschland bereits 1494 von Sebastian Brant im «Narrenschiff» beschrieben. Der Ausdruck «Nagelprobe» ist zuerst um 1600 in einer Hoftrinkordnung des sächsischen Kurfürsten Christian II. nachgewiesen

erfunden wurde, steht nicht sicher fest. Überliefert ist, dass schon 1832 beim Heidelberger Corps Saxo-Borussia Biersalamander gerieben wurden. Von Heidelberg aus dürfte sich der Brauch allmählich verbreitet haben. In Jena soll der erste Salamander im Sommersemester 1843 in der Burschenschaft auf dem Burgkeller (seit 1859 Arminia a.d.B.) gerieben worden sein. Die schweizerische Premiere fand am 8. Februar 1843 bei der Basler Zofingia statt, wo unter der Leitung des späteren Regierungsrates Dr. Gottlieb Bischoff, der 1840-1842 in Heidelberg und Göttingen studiert hatte, ein Salamander stieg. Das Zofinger Protokoll verzeichnet ferner am 25. November 1843 was folgt:

«Der Culminationspunkt der Lebhaftigkeit waren die beiden Salamander, die gerieben wurden. Der erste auf unser wertenes Ehrenmitglied Bischoff, der zweite auf das Wiedererstehen unseres darniederliegenden Gärtlirektors. Von Stunde an soll sich dieser besser gefühlt haben, was namentlich der Pünktlichkeit, womit das Exercitium nach dem trefflichen Vortrags unseres Doctors (Bischoff) über das wichtige Institut des Salamanders ausgeführt wurde, zuzuschreiben ist.»

Amüsant ist auch der Nachsatz von John Meier, aus dessen 1910 publizierter «Basler Studentensprache» das Protokollzitat stammt: «Auf Kranke wird überhaupt häufig ein Salamander gerieben.» — Der Salamander als kassenpflichtige Leistung!

Noch ist aber der Salamander nicht als Heilbehandlung anerkannt, sondern er wird in der Regel als Ehrenbezeugung aufgefasst. Das wurde er jedoch erst allmählich, auch wenn Vollmann schon anno 1846 in seinem «Burschicosen Wörterbuch» schreibt, der Salamander werde nur zu Ehren und zu Ehrenanlässen gerieben. Noch um 1880 finden wir den Salamander näm-

lich auch als blosses Bierspiel. Jede Kneipe bei den Corps wurde früher ohne Bezug auf eine Person, den Bund oder dergleichen mit einem «donnernden Schoppensalamander» eröffnet. Dass der Salamander im Laufe der Zeit zur höchsten Ehrenbezeugung an der Kneiptafel geworden ist, liegt vermutlich am relativ komplizierten Ablauf der Zeremonie, die — wenn sie gekonnt kommandiert wird und auch sonst alles klappt — beinahe den Charakter einer sakralen Handlung besitzt und deshalb besonderen Eindruck macht. Der mit der Ehrung verbundene Glückwunsch für die Korporation oder eine Person wird durch die Dreizahl in Kommando und das Reiben der Gläser beinahe zu einer Art Beschwörung.

Soviel zum gewöhnlichen Salamander. Zahlreiche Verbindungen pflegen auch den im studentischen Brauchtum ab etwa 1850 bekannten **Toten- oder Trauersalamander**. Obwohl im Biercomment noch enthalten, ist er leider bei der Vitodurania seit den frühen 1950er Jahren nicht mehr allgemein üblich. In der Scaphusia dagegen wird er in der Regel für jeden verstorbenen Farbenbruder zelebriert und durch die in der Tagespresse veröffentlichte, mit dem Zirkel versehene Todesanzeige mit Ort und Zeit als «studentische Totenehrung» angekündigt.

Dazu erscheinen bei der Scaphusia die Aktivitas, die Generationsbrüder («Gleichzeitigen») des Verstorbenen und weitere diesem verbundene Farbenfreunde in der Vereinsbude im ersten Stock des Restaurants «Falken». Die Feier wird mit dem Lied «Viel volle Becher klangen» eröffnet. Anschliessend hält ein Generationsbruder die Laudatio. Danach erklingt der Kantus «Vom hoh'n Olymp», wobei sich bei der fünften Strophe «Ist einer unsrer Brüder dann geschieden» die Corona erhebt und das Licht gelöscht wird. Es brennt nur noch eine auf einem Totenschädel befestigte Kerze. Nun folgt der Totensalamander auf das Kommando:

«Fiat exercitium Salamandri in honorem defuncti NN!» Dieser verläuft wie der gewöhnliche Salamander mit der Ausnahme, dass am Schluss die leergetrunkenen Gläser nicht auf den Tisch gestellt, sondern zerschmettert werden. Als letzter Teil der Trauerfeier findet zum Zeichen, dass das Leben weitergeht, analog dem bürgerlichen Leid- oder Leichenmahl ein würdiger Komers statt.

Der Ablauf des Trauersalamanders ist nicht bei allen Korporationen gleich. Bei der Thurgovia Frauenfeld zum Beispiel wird er am Schluss der Trauerkneipe «still» gerieben, indem man die Gläser lautlos in der Luft kreisen lässt. Alsdann schmettert das Präsidium das Glas des Dahingeschiedenen, welches mit einem Trauerflor umhängen rechts vom Präsidenten an einem leeren Platz steht, zu Boden und die übrigen Trauergäste tun dasselbe mit ihren Gläsern. Hierauf entfernt sich die Corona, um still nach Hause zu gehen.

Der «stille» Trauersalamander ist auch bei den Verbindungen des Wingolf üblich. Dort wird der letzte Schluck ausgegossen und das Glas des Toten zerbrochen. Laut dem Allgemeinem deutschen Biercomment, § 148, kann das Reiben der Gläser statt in der Luft auch «auf der Erde erfolgen».

Die Angehörigen der Manessia Turicensis treffen sich am ersten Freitagabend nach Allerseelen im Totenmonat November in ihrem Verbindungslokal zur Feier des Totensalamanders. Nach dem Cantus «Vom hoh'n Olymp», dem oder den Nachrufen und dem Leibcantus des oder der Verstorbenen beginnt der Salamander. Auf dem Tisch stehen drei Teller, gefüllt mit Kochsalz, getränkt mit Spiritus. Das Licht im Raum wird gelöscht und das Salz in den Tellern angezündet. Nun steigt der Cantus «Es hatten drei Gesellen ein fein Collegium», und dann wird der Salamander ge-

rieben. Klirrend zerschellen die Gläser auf dem Fussboden: Aus diesen Bechern des Zutrunks an die Heimgegangenen soll kein Lebender mehr trinken.

Im Cartell-Verband der katholischen deutschen Studentenverbindungen (CV) gilt folgendes Ritual: Vor dem Trauersalamander werden alle Kerzen bis auf diejenige vor dem leeren Stuhl des Verstorbenen gelöscht. Der Senior spricht: «Corona hoch! Auf unseren Bundesbruder trinken wir den letzten Schluck.» Leise werden die Gläser ausgetrunken, worauf der Senior erklärt: «Alle Gläser sind leer, nur eines ist voll. Der es trank, ist nicht mehr. Höre es, toter Bruder, ich trinke Dir das letzte Glas (der Senior trinkt es aus). Wie Dein Leben zerbrochen ist, so zerbreche dieses Glas (er wirft es auf den Boden, so dass es zerspringt). Wie Dein Leben erloschen ist, so verlösche dieses Licht (er löscht die Kerze). Im Reiche des Lichts sehen wir uns wieder. Trauerkneipe ex!» Hernach verlassen alle schweigend den Kneipraum. Es darf an diesem Tage weder auf dem Verbindungshaus noch in Lokalen oder anderswo gekneipt werden.

Das Brauchtum der studentischen Trauerkneipe ist, soweit ich das als Nichteingeweihter beurteilen kann, freimaurerisch beeinflusst. Und der Totensalamander birgt auch archaische Abwehrriten in sich. Die Stille symbolisiert nicht nur die Trauer («stille Anteilnahme»), sondern hat auch eine apotropäische, d.h. gegen die bösen Dämonen gerichtete, unheilabwehrende Bedeutung. Den dem Verstorbenen von allen oder nur vom Präsidenten dargebrachten letzten Schluck können wir als Libation, als Trankspende an die Götter und den Verblichenen deuten. Und das Zerschmettern des oder der Gläser wird entweder als Zeichen des Glücks für die Hinterbliebenen (glückbringende Scherben) oder — wohl eher — als Symbol für die Endgültigkeit des Todes, als Ausdruck der Trauer und Unwieder

bringlichkeit, zu interpretieren sein. Wir finden das Zertrümmern der Gläser auch im Lied «Wir lugen hinaus in die sonnige Welt...», wo es in der 3. Strophe heisst: «... und die am tollsten gewettert, sind still und stumm, die Lieder verrauscht, die Becher der Freude zerschmettert». Und im letzten Vers des Cantus «Strömt herbei...» werden «des letzten Glases Scherben» in die Gruft hinabgeworfen.

Kaum ein anderer studentischer Brauch hat so viele Deutungen hervorgerufen wie der Salamander. Wir werden seinem Geheimnis nie ganz auf die Spur kommen. Aber wozu auch? Othmar-L. Reymond Helvetiae bemerkt zu Recht:

«Was wir vom Landesvater gesagt haben, gilt auch hier: Es wäre sinnlos, die einzelnen Elemente des Rituals vernunftmässig erklären zu wollen. Wir befinden uns im Bereich der Tiefenpsychologie, im Bann eines Rituals, das, einmal im Beharrungszustand, als Ganzes inmitten der zelebrierenden Gemeinschaft auf den einzelnen wirkt.»

Die obigen Erläuterungen zum Salamander habe ich dem Vortrag von Dr. iur. Peter Hauser v/o Star entnommen, welcher an der Studentenhistorikertagung 1998 in Schaffhausen gehalten wurde.

In der nächsten Ausgabe werden wir uns dem Hammerschmied und der Biermensur widmen.

Andrea Naef v/o Sleepus

Wissen

Eine Legende wird 20

Der Personal Computer, oder kurz PC, ist heute aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken. Ob als Arbeitsinstrument im Geschäft, als Organisationswerkzeug zuhause oder schlicht als Spielzeug - der PC hat seinen Platz in unserer Gesellschaft klar erobert. Können wir uns noch vorstellen, wie es ohne diesen Helfer gegangen ist? Und wer weiss noch, wann dieses Gerät begann, seinen Pult zu erobern und so immer mehr Platz beanspruchte?

Der neue PC von IBM



Ist es wirklich schon 20 Jahre her, seit IBM das Erscheinen des Personal Computers in Europa ankündigte? In der Juni-Ausgabe des Magazins Mikro + Kleincomputer erschien 1982 ein Bericht von Ernst Erb über diese neue, sagenhafte Maschine aus dem Hause IBM. Obwohl der Sprössling von IBM in den Vereinigten Staaten seit 1981 bereits mehr als 200'000 mal ausgeliefert worden war, hatten bis 1982 nur sehr wenig Geräte den Weg über den grossen Teich gefunden.

Gerühmt wurden die Flexibilität des neuen Gerätes im Vergleich zur Konkurrenz. Da waren der bahnbrechende Chip von Intel, das Betriebssystem von Microsoft und die interne Architektur mit den erweiterbaren Steckplätzen. Im Gegensatz zur Konkurrenz und zu ihrem üblichen Verhalten legte IBM die gesamte Architektur des PC offen und ermöglichte es unzähligen Drittanbietern, zusätzliche interessante Komponenten auf den Markt zu bringen. Und so wagte Hr. Erb die Prognose, dass der IBM PC in den folgenden Jahren zum meistverkauften Personal Computer werde.

Die neue Technik

Jeder Personal Computer hatte bis anhin einzelne hervorstechende Vorteile, aber man vermisste aber eine entsprechende Zusammenfassung. So wurden beim IBM PC ein „ausgezeichneter“ Bildschirm-Editor wie beim Commodore, ein freidefinierbarer Zeichensatz wie beim Atari, Farbgrafik und Bus-Stecker wie beim Apple II, 16-bit Prozessor wie beim TI 99/4, ein Standard-Betriebssystem wie bei den CP/M Geräte und Speicherplatz wie bei Grosscomputern gefunden. Ja sogar ein eingebauter Lautsprecher hatte IBM für dieses Gerät vorgesehen.



Wie wurde vor 20 Jahren das Äussere des neuen Gerätes beurteilt ? - „Der gefällige Tischcomputer besteht aus einer Zentraleinheit und der Tastatur, welche mit einem flexiblen Kabel mit der Zentraleinheit verbunden ist. Letztere enthält die zentrale Elektronik, welche ungefähr dreimal so viele Bauteile enthält, wie der Apple II. Die Integrationsdichte ist also nicht sehr hoch, was wahrscheinlich auf mit der kurzen Entwicklungszeit zusammenhängt. “

IBM's Schachzug (Originalton)

Man kann es wirklich den Sprung über den eigenen Schatten nenne, was IBM bei seinem bisher kleinsten Computer gewagt hat. Jahrzehntlang hat sich der Marktführer nicht in die technischen Karten gucken lassen. Die Anbieter von steckerkompatiblen Geräten brachte dies mitunter fast zum Verzweifeln. Die PCM's (plug compatible manufacturers) waren wie Läuse im Pelz der IBM.

Mit der Ankündigung der Personal Computer hat sich die EDV-Welt auch in diesem Punkt geändert, denn IBM war von Anfang an erpicht darauf, aus seinem Sprössling keine „Black box“ zu machen. Im Gegenteil – die Offenlegung aller relevanten Daten sollte nur einem Ziel dienen, nämlich möglichst viele PCM's auf den Plan zu rufen. Der Erfolg blieb denn auch nicht aus: US-Zeitschriften quellen bereits heute förmlich von Angeboten, welche den IBM-PC noch attraktiver machen sollen. Die Hauptstossrichtung gilt dabei der von Haus aus schlechten Ausnützung der verfügbaren Slots. So gibt es bereits Erweiterungskarten, welche die Funktionen von fünf IBM-Karten auf einer einzigen Fremdkarte vereinigen. Nebst kompakter Bauweise und verbesserter Leistung werden die Fremdprodukte zu attraktiven Preisen angeboten.

Der Kampf um die bereits rund 200'000 PC-Anwender wickelt sich vor allem über Inserate in den amerikanischen Fachzeitschriften ab. Eine grobe Auszählung im BYTE hat ergeben, dass auf elf ganzseitige Inserate betreffend den IBM-PC nur gerade eines durch die Firma IBM finanziert ist. Ein Multiplikatoreffekt, den die IBM-Konkurrenz nicht so schnell wettmachen dürfte!

E. Erb / 1982

Blick zurück

So euphorisch sich die Berichte von 1982 über den Neuling auch anhören, war es doch eine gewaltige Umwälzung im gesamten Personal Computer Markt. Spezialistentum wurde durch standardisierte Schnittstellen und universell einsetzbare Geräte ersetzt. Langsam aber sicher verschwanden die zum Teil technisch überlegenen aber inkompatiblen Geräte und meist auch die Firmen, die dahinter standen.



In den vergangenen zehn Jahren hat sich aber auch dieser Markt massiv gewandelt. Während zu Beginn die Geräte und deren Erweiterungen noch sehr

Proprietär und daher nicht austauschbar waren, hat sich diese Situation sehr zum Vorteil der Käufer gewandelt. Durch die Spezialisierung in der Computerindustrie konzentrierte sich die Herstellung von Einzelkomponenten auf immer weniger Firmen. Wenn früher zum Beispiel IBM nahezu alle Komponenten selbst herstellte, so beschränkt sich die Herstellung auf einige wenige (strategische) Komponenten. Vielfach unterscheiden sich die Computer nur durch deren Namensschild. So sind zum Beispiel

IBM und seine Konkurrenz 1982 (Originalton)

Die im Jahre 1924 vom NCR-Verkäufer Thomas J. Watson gegründete International Business Machines (IBM) ist heute Marktleader auf dem Grosscomputermarkt. Sie hat sich aber auch mit Büromaschinen – speziell mit der Kugelschreibmaschine – ganz allgemein bekannt gemacht. Vor allem dieser letzte Punkt wird ihr auch zum Marktleader auf dem Sektor Personal Computer verhelfen, obwohl ihr der „Leader im Gebiet Minicomputer“, Digital Equipment Corporation (DEC) mit dem „Rainbow 100“ ein eher besseres Produkt entgegenhält. Auch japanische Apparate mit hochauflösender Grafik bis zu 1024x1024 Punkten (APC von NEC) oder eine „Gazelle“ (von Seattle), die 2-3 mal schneller sein soll, werden nicht diese Popularität erhalten können. In den USA selbst könnte einzig AT&T mit ihrer absoluten Leader-Stellung in der elektronischen Kommunikation langfristig ein echter Konkurrent werden.

E. Erb / 1982

heute Zusatzgeräte wie Festplatten, CD-Laufwerke, Grafikkarten und Bildschirme (meist) ohne grosse Probleme austauschbar.

Leistungsvergleich des Ur-IBM-PC's

Obwohl ein direkter Leistungsvergleich ziemlich unfair ist, möchte ich hier den Ur-IBM PC einem heutigen, marktüblichen PC gegenüberstellen.

Komponente	Ur - IBM PC	heutiger PC	Faktor
CPU	8088	Pentium 4	-
Taktrate	4.77 MHz	2'000 MHz (2 GHz)	419
Adressbreite	8-bit	32-bit	4
Memory	16 KB	256'000 KB (256 MB)	16'000
Festplatten	10 MB	40'000 MB (40 GB)	4'000
Wechselspeicher	2x 5 1/4 " Disketten, 160 KB	1x 3 1/2 " Disketten, 1'400 KB CD-ROM, CD-Brenner DVD-ROM	8.75 je
Grafikkarte	Farbe 200x320, 64'000 Pixel, 16 Farben	1280x1024, 1'310'720 Pixel, 16.7 Millionen Farben	20.5 1'043'750
Bildschirm	12", monochrom grün	17", farbig	-
Betriebssystem	Microsoft DOS (PC DOS)	Windows XP	-
Programme	wenige	MS Office 2000 o.ä.	-
Preis	ca. 10'000.-	ca. 2'000.-	0.2

Obwohl die heutigen Geräte weniger als ein Drittel der früheren Geräte kosten, ist ihr Funktionsumfang und ihre Leistung um ein mehrfaches höher. Ob wir als Anwender von diesem Mehr an Funktionen und Leistung auch Gebrauch machen können, ist jedoch fraglich. Vielfach beschränken sich unsere Anwendungen im Prozentbereich der Möglichkeiten dieser neuen Maschinen. So ist auch hier, wie bei anderen technischen Errungenschaften die Entwicklung schneller vorangegangen als unsere Adaption zu diesem Werkzeug

Schlusswort

Bei mir im Estrich steht noch meine erster IBM-kompatibler PC. Es war dies mein zweiter Personal Computer und hat mich 1984 ungefähr 8'000 Franken gekostet. Verglichen mit den heutigen Maschinen ist es ein ganz trauriges Gerät – keine Festplatte, kleiner, monochromer Bildschirm,

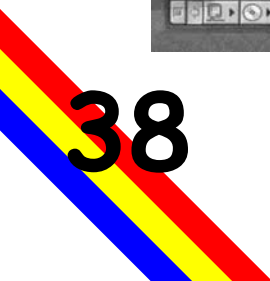
keine grafisches Betriebssystem.

Trotz seines „hohen“ Alters ist dieser PC aber immer noch lauffähig (MS-DOS 2.11), das damals mitgelieferte Textverarbeitungsprogramm SuperWriter 1.03 funktioniert auch immer noch und besitzt sogar schon eine Rechtschreibprüfung - nur eben kein WYSIWYG¹ - in diesem Falle war es eher P&P².

Meine Diplomarbeit habe ich damals auf diesem Gerät getippt. Verglichen mit dem Aussehen der Arbeiten, welche heute an der Schule abgegeben werden, sieht meine Arbeit etwas „einfach“ und dürrtig aus.

Aber vielleicht ist es wie Uli Stein treffend im nebenstehenden Cartoon aufzeigt – die PC lösen für uns Probleme, die wir ohne sie gar nicht hätten.

Andrea Naef v/o Sleepus

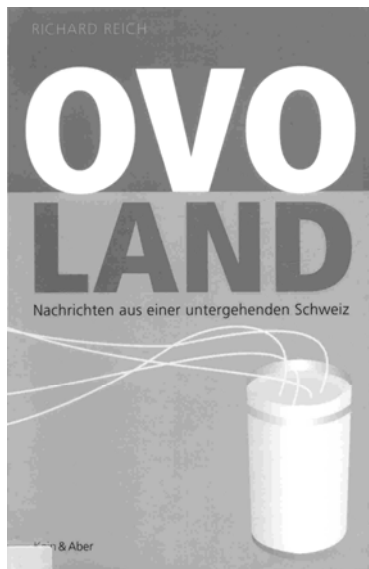


Humor

Für Sie gelesen:

Ovoland¹

Ovoland versammelt Geschichten aus einer



untergehenden Schweiz, einer zu Ende gehenden Ära. Berichtet wird von einem Land, in dem sich das Lebensglück seiner Bewohner manchmal in einem warmen, zuckerfreien Milchgetränk manifestiert. Erzählt wird von

Menschen, deren Probleme man haben möchte. So wird beispielsweise die korrekte Durchführung einer Berg-Wanderung zur Kernfrage. Oder die schonende Behandlung von Sportwäsche. Oder dann die angemessene (Ent-) Kleidung beim Besuch einer Massagepraxis. Erzählt wird aber auch von Sinnkrisen, von enttäuschten und neu entflammten Hoffnungen, von ins Wanken geratenen Mythen. Ovoland - das ist nicht zuletzt die Tragödie einer alpinen Insel von skifahrenden Seeligen, über der nach einer langen Zeit des kollektiven Ruhestands

¹ OVOLAND, Nachrichten aus einer untergehenden Schweiz, Richard Reich, Kein & Aber AG Zürich, ISBN 3-0369-5204-7, Preis CHF 29.80

plötzlich eine Welle der Globalisierung zusammenschlägt.

Sportwäsche, 60 Grad

Manche Menschen finden Fussball verwirrend, von wegen Offside und so. Andere Menschen halten Biathlon für undurchschaubar: Wer bitte erschießt hier wen und gewinnt dann doch nicht? Wieder andere Menschen sagen, sie kämen beim Cricket nicht draus, vom Baseball ganz zu schweigen. Zugegeben, die Spielregeln des Spitzensports können mitunter anstrengend sein. Allerdings ist auch die spitzfindigste fussballerische Vorteilsauslegung noch trivial verglichen mit dem Regelwerk, das über die volkstümlichste aller Disziplinen wacht: das Waschen.

Nirgendwo sind die Vorschriften so komplex wie bei der Sportwäsche. Nirgendwo sonst kann schon der kleinste Verstoss derart gravierende Konsequenzen nach sich ziehen. Nirgendwo sonst muss auch bei vorbildlichem Verhalten mit einem totalen Desaster gerechnet werden. Das Sportwaschen erfordert mentale Stärke, Reaktionsfähigkeit und Durchhaltewillen. Wer das nicht bringt, gibt sein Thermozeug besser gleich bei Terlinden ab.

«Wash separately!», befiehlt mir zum Beispiel meine Lieblingsfussballhose. Sie ist ein Produkt der britischen Firma Umbro, welche 1996 alle Teilnehmer des Journalisten-Länderspiels England - Schweiz kostenlos einkleidete. Ich mag diese Shorts, weil sie mir damals mit ihrem bequemen Schnitt eine gewagte Direktabnahme zum 1:0 ermöglichten. Ihr chinesisches Polyester hat bis heute dem Schweizer Rasen standgehalten (was ein Wunder ist, da unsere Platzwarte ja statt mit Schlauch und Rechen lieber mit Sand und Schaufel gärtnern). Seit ich sie besitze, habe ich immer gewissen

haft alle ihre inwendigen Vorschriften beachtet. Darum ist meine Hose nach wie vor nicht nur sauber, sondern flick- und fleckenlos rein. Bitte nicht bügeln! Nur nicht schleudern! Niemals chemisch reinigen. Nie über 40 Grad. Und vor allem eben: «Wash separately!»

Meine Umsicht hat mir auch schon Kritik eingetragen. Eine Nachbarin, die an meinem Waschtage «mal schnell eine Maschine einschieben» wollte, nahm mein freundliches, aber bestimmtes Nein zum Anlass, um meine Waschkultur prinzipiell in Frage zu stellen. Sie finde es einen ökologischen Wahnsinn, sagte sie, dass ich jedes T-Shirt einzeln durch das Sportprogramm jage. Volle 28 Minuten für diese synthetischen Fetzen, das sei ein Hohn, sagte sie. «Und dann womöglich auch noch vorwaschen!»

Ich war natürlich sprachlos. Da steckt diese praktisch fremde Frau (Wegmüller heisst sie) doch ihre glänzende Nase einfach in meine intime Waschsphäre! Nenn mich einen Umweltschädling! Während sie selber unsere Gemeinschaftsmaschine heimlich auskocht! Leer und mit über 100 Grad! Nur aus Angst, ihre fluoreszierenden Polyäthylen-Dessous könnten Fussballer-Fusspilz kriegen. Und dann foltert sie ihre Wäsche mit diesen mörderischen Mega-Perlen. Und zuletzt zerlegt sie unsere original Zuger Adora noch in ihre Einzelteile, von der Flüssigwaschmittelschublade bis zum Flausenauffangsieb: Alle Ingredienzien melden sich ostentativ zur Inspektion bereit. Und zum wieder Zusammenbasteln. Und zwei Stunden später geht's dann ans Bodenaufwischen. Weil man beim Rückbau der Adora jedes Mal mindestens einen super sauberen, aber eben offenen Schleusendeckel übersieht.



So kann natürlich auch ein Sportwäsche-Profi aus dem Konzept geraten. Etwa letzten Februar. Die Skisaison war noch in vollem Gang, und gleichzeitig haben wir mit dem FC schon wieder draussen trainiert. Resultat: Berge von schweissselnder Sportwäsche, bis zur Unkenntlichkeit verdreht. Da konntest du den Regentrainer Kappa Pro (30 Grad, «Do not soak») kaum mehr vom Biker-Dress Löffler Transtex («Do not wring», «Keep away from fire») unterscheiden. Kam erschwerend hinzu: wenig Zeit, weil gestern noch Volkslanglauf in Einsiedeln, morgen aber schon wieder Unihockey in Engstringen. Und wer lässt dich ausserhalb des Turnus auch nur für eine ultrakurze Sportwäsche an die Adora ran? Sicher nicht die Wegmüller.

Also hast du bald darauf einen Superstress und verlierst mit den Nerven die Übersicht. Wirfst an deinem Waschtage einfach Kraut und Rüben in die Trommel: dein Lieblingsveloleibchen Oliver Viscosuisse (nur Handwäsche) und den Helly-Hansen-Pulli (40 Grad, «Avoid drying in sunlight»), deine blutigen Schienbeinschoner («Dry cleaning only») und die warme, wenn auch schon leicht geschrumpfte Fischer-Mütze ... Ich kann nicht mehr genau sagen, wann, wie und warum. Aber plötzlich sah ich überall nur noch Buntwäsche. Drückte reflexartig auf die 60-Grad-Taste. Startete 92 Minuten lang in den Strudel hinein. Mit Vorwaschen.

Tja, Niederlagen gehören eben zum Wettkampfsport. Und viel wäre wohl gar nicht passiert, wenn mir nicht auch noch meine alte Schweizer Fahne in die vereinigte Sportwäsche geraten wäre. Solider Stoff zwar, aber halt doch knallrotes Baumwollgemisch: «Laver à l'eau», «Ne pas laisser tremper», «Ne pas tordre». Ganz zu

schweigen von: «Wash with similar colours».

Auf dem Vita-Parcours sagen sie jetzt halt Pink Panther zu mir. Und den Langlaufanzug bekommt mein Göttibub zu Weihnachten.

Der Autor Richard Reich geboren 1961 im Kanton Bern, besuchte die Mittel- und Fussballschule in Zürich. Neben abgebrochenen Studien in Schauspiel und Geschichte in Wien und Zürich verfolgte er eine sportliche Laufbahn: Torhüter, Libero,

mittlerer Aufbauer und linker Flügel bei den Grasshoppers, FC Witikon, FC Unterstrass, FC Seefeld, FC Burgtheater; Langläufer beim SC Schwedentritt Einsiedeln; Velofahrer beim VC Forch und Outfielder bei den Zürich Challengers (3. Mannschaft). Richard Reich arbeitete 13 Jahre als Sport- und Kulturjournalist bei der NZZ, später beim Facts und Tages Anzeiger Magazin. Heute ist er Leiter des Literaturhauses der Museums-gesellschaft in Zürich, Sport-Kolumnist bei der NZZ und freier Journalist. Für die Kolumne «Elf Fremde müsst ihr sein» erhielt er den Zürcher Journalistenpreis 2000.

Humor

Bier Warnungen

Ist Bier gefährlich ?

Warnungen, die eigentlich auf alkoholhaltige Getränke gehören (frei übersetzt aus dem Amerikanischen).

The FDA¹ is considering additional warnings on beer and alcohol bottles, such as:	Das Bundesamt für Gesundheit überlegt sich die Anbringung von zusätzlichen Warnungen an Bierflaschen und anderen Alkoholika:
13. WARNING: consumption of alcohol may make you think you are whispering when you are not.	13. WARNUNG: Genuss von Alkohol macht Sie glauben, Sie flüstern, wenn Sie's nicht tun.
12. WARNING: consumption of alcohol is a major factor in dancing like an asshole.	12. WARNUNG: Genuss von Alkohol ist der Hauptgrund, dass Sie tanzen wie ein Arschloch.

¹ FDA = Food and Drug Administration, Gesundheitsamt der USA

11. WARNING: consumption of alcohol may cause you to tell the same boring story over and over again until your friends want to SMASH YOUR HEAD IN.	11. WARNUNG: Genuss von Alkohol kann bewirken, dass Sie immer wieder dieselbe, langweilige Geschichte erzählen, bis Ihnen Ihr Freund den Schädel einschlägt.
10. WARNING: consumption of alcohol may cause you to thay shings like thish.	10. WARNUNG: Genuss von Alkohol bewirkt, dass Sie Thachen schagen wie disch.
9. WARNING: consumption of alcohol may lead you to believe that ex-lovers are really dying for you to telephone them at 4 in the morning.	9. WARNUNG: Genuss von Alkohol lässt Sie meinen, dass ihr Ex-Lover sich danach sehnt, um vier Uhr in der Frühe angerufen zu werden.
8. WARNING: consumption of alcohol may leave you wondering what the hell happened to your pants.	8. WARNUNG: Genuss von Alkohol lässt sie sich wunder, was mit ihren Hosen geschehen ist.
7. WARNING: consumption of alcohol may cause you to roll over in the morning and see something really scary (whose species and or name you can't remember).	7. WARNUNG: Genuss von Alkohol bewirkt, dass Sie sich eines Morgens im Bett umdrehen und etwas wirklich Beängstigendes sehen (an dessen Spezies und / oder Namen Sie sich nicht mehr erinnern).
6. WARNING: consumption of alcohol is the leading cause of inexplicable rug burns on the forehead.	6. WARNUNG: Genuss von Alkohol ist der Hauptgrund für unerklärliche Abschürfungen an der Stirn.
5. WARNING: consumption of alcohol may create the illusion that you are tougher, handsomer and smarter than some really, really big guy named Chuck.	5. WARNUNG: Genuss von Alkohol lässt Sie glauben, Sie seien stärker, ... und gescheiter als dieser wirklich riesige Kerl vis-a-vis.
4. WARNING: consumption of alcohol may lead you to believe you are invisible.	4. WARNUNG: Genuss von Alkohol lässt Sie glaube, Sie seien unsichtbar.
3. WARNING: consumption of alcohol may lead you to think people are laughing WITH you.	3. WARNUNG: Genuss von Alkohol lässt Sie glauben, die anderen Leute lachten MIT Ihnen.
2.WARNING: consumption of alcohol may cause an influx in the time-space continuum, whereby small (and sometimes large) gaps of time may seem to literally disappear.	2. WARNUNG: Genuss von Alkohol kann Einfluss auf das Raum-Zeit-Kontinuum haben, wobei kleinere (oder manchmal auch grössere) Zeitlücken auftreten können.
1. WARNING: consumption of alcohol may actually CAUSE pregnancy.	1. WARNUNG: Genuss von Alkohol KANN Schwangerschaften verursachen.

Anmeldeformular für die Datenbank der Techumania San Gallensis

Name:	_____	Vorname:	_____
Strasse:	_____	PLZ/Ort:	_____
Tel. priv.:	_____	Fax priv.:	_____
Diplomjahr:	_____	Fachrichtung:	_____
Schule:	_____		
Nachdipl.:	_____	Fachrichtung:	_____
Schule:	_____		

Zusatzangaben für unsere Datenbank:

angestellt selbständig

Arbeitgeber: _____

Strasse: _____ PLZ/Ort: _____

Tel. G.: _____ Fax G.: _____

e-mail: _____

Stellung im Betrieb: _____

Fachkenntnisse: _____

Einsenden an: Roger Alfred Staub v/o Strolch, Bäckerweg 9, 9240 Uzwil
e-mail: rast@hispeed.ch

Datum / Unterschrift _____